

Schwedter Tageblatt

Verföndungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellschreiben besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einpaltige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluss der Anzeigenannahme 11 Uhr mittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 36

Mittwoch, den 12. Februar 1930

37. Jahrgang

Der Youngplan vor dem Reichstag.

Curtius über den Haag.

Kampfbeginn im Reichstag.

Berlin, 12. Februar.

Überfüllte Logen und Tribünen, vollbesetztes Haus, ein Heer von Ministerialreferenten und Beamten, auf den Plätzen des Reichsrats und der Länderregierungen Kopf an Kopf, auf der Regierungsbank neben dem Reichsminister und dem Minister für die besetzten Gebiete der Hauptredner des Tages, Reichsaussenminister Dr. Curtius — alles Vorzeichen und Gepräge eines ganz großen Tages, über dem Ganzen etwas Unbegabtes, Unbestimmtes — ein Fieber von Erwartung und Spannung — als Reichstagspräsident Löbe die Sitzung um 12 Uhr eröffnet.

Eine erregte Sitzung.

Er widmet zunächst

dem Abgeordneten Dr. Levi,

der inmitten schwerer Krankheit durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben geschieden sei, einen Nachruf. Das Haus hatte sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen erhoben; die Kommunisten und Nationalsozialisten blieben der Kundgebung fern.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Durchführung der Haager Vereinbarungen.

Das Wort nimmt sofort

Reichsaussenminister Dr. Curtius.

Der Minister erinnert an die Regierungserklärung vom Juli 1928, an deren Spitze die Befreiung der besetzten Gebiete, die befriedigende Regelung der Saarfrage und eine endgültige Regelung der Reparationsfrage standen.

Am Ende eines anderthalbjährigen Ringens stehe jetzt der feste Räumungstermin und ein neuer Reparationsplan, der eine erhebliche Lastenerleichterung mit sich bringe. Verhandlungen über die Saarfrage seien im Gange, die mit dem Ziele geführt würden, sobald wie möglich die restliche Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Souveränität zu erreichen.

Der Minister gibt dann einen Rückblick auf die letzten Jahre deutscher Außenpolitik, in deren Vordergrund die Räumungsfrage stand. Andererseits würde die Revision des Dawesplanes in Deutschland, je härter sich der Druck seiner finanziellen und politischen Fesseln fühlbar machte, umso dringender gefordert. Die deutsche Regierung hat die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen über Reparationen und Räumung durchgesetzt. Stresemann hat seine letzte Kraft daran gesetzt, die Räumungsfrage zu lösen. Besondere Gemütsanstrengung bereitete es ihm, daß das Ziel erreicht werden konnte, ohne daß es zur Einrichtung eines Kontrollorgans gegenüber dem Rheinland gekommen wäre.

Mit der Bevölkerung des besetzten Gebietes fühlen alle verantwortlichen Politiker, daß der Tag der endgültigen Räumung ein denkwürdiger Augenblick ist, in dem schwere Besorgungen und Sorgen vergangener Jahre ausgelöst werden.

Das Sanktionsystem.

Auf der zweiten Haager Konferenz wurde das Werk Stresemanns fortgesetzt. Das sogenannte Sanktionsystem des Versailler Vertrages wurde beseitigt.

Die Reparationskonferenz hat keine Funktionen mehr auszuüben.

Die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Erklärungen beziehen sich auf den Fall, daß in Zukunft einmal eine deutsche Regierung den Plan absichtlich zerreißen könnte. Sie stellen fest, daß die Gläubigerregierungen selbst im äußersten Falle nicht das Recht haben, auf Grund einseitiger Annahmen und Behauptungen gegen Deutschland vorzugehen. Erst nach einem für Deutschland ungünstigen Spruch der höchsten internationalen Instanz erhalten sie das Recht voller Handlungsfreiheit wieder, nachdem also auch Deutschland die Handlungsfreiheit eigenmächtig für sich in Anspruch genommen hat. Es ist nochmals festzustellen, daß das Versailler Sanktionsystem beseitigt und Deutschland künftig in allen praktisch überhaupt denkbaren Fällen gegen Willkür und Gewalt geschützt ist. Der Minister behandelt dann die bei den Haager Verhandlungen über den Young-Plan gemachten Zugeständnisse.

Eine Mehrbelastung Deutschlands sei nicht eingetreten.

Einen breiten Raum nehmen seine Ausführungen über die Liquidationsabkommen ein. Die Sonderverhandlungen über die Freigabe des noch nicht liquidierten Eigentums und Herausgabe von Ueberfällen hätten zum Teil zu

guten, zum anderen Teil zu geringen Ergebnissen geführt. In England unterliege die Freigabe leider großen Anstrengungen.

Polenskommen.

Der Inhalt und Zweck des polnischen Abkommens sind in der deutschen Öffentlichkeit vielfach in geradzun begreiflichem Maße verflächt worden.

Es sind Vorwürfe erhoben, Schlagworte geprägt und Schlussfolgerungen gezogen worden, die mit dem wahren Sachverhalt nicht das Geringste zu tun haben. Man ist soweit gegangen, zu sagen:

daß dieses keine Zweckabkommen die großen Fragen unserer Politik nachteilig beeinflusse. Nichts von alledem ist wahr.

Abgeordneter Dr. Goebels (Nat.-Soz.): Das glauben Sie ja selbst nicht! — Der Kaiser erhält einen Ordnungsruf. Für den gegenüber Polen ausgesprochenen Verzicht sind wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht worden. Namentlich für die deutsche Minderheit in Polen haben wir den Druck, der zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr gelastet hat, erleichtert. Es ist richtig, daß wir eine finanzielle Belastung übernommen haben, sie hält sich aber im Rahmen des Tragbaren und geht nicht im entferntesten in Milliardenbeträge. Dieser angebliche Milliardenverzicht soll daher itakommen, daß wir Polen von seiner Verpflichtung zur Bezahlung des deutschen Staatseigentums in den abgetretenen Gebieten befreit hätten. Es ist bis zum Ermüden immer und immer wieder schon betont worden, daß wir einen solchen Anspruch gegen Polen überhaupt nicht mehr hatten.

Wer behauptet, daß die durch das Abkommen gewonnenen nationalpolitischen Vorteile gering seien, hat den schwereren Weg der deutschen Minderheit in Polen verweigert.

12 000 deutsche Rentengutsbesitzer mit einer Familientopfganzahl von etwa 80 000 Personen haben wir wenigstens in ihren Erbrechten sicherstellen können. Die Reichsregierung glaubt, daß wir durch dieses Abkommen einen Schritt weitergekommen sind. Der Minister bespricht dann die zweite Haager Konferenz. Es ist gelungen, bei der Regelung der offengebliebenen Fragen Deutschland vor weiteren Belastungen zu bewahren. Die Reichsregierung ist sich der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt wird, voll bewußt. Niemand vermag heute eine sichere Voraussage für eine so lange Zukunft über die Entwicklung des Wirtschaftslebens zu machen.

Dawes- und Youngplan.

Für die Entscheidung über den neuen Plan ist einzig und allein maßgebend die Beantwortung der Frage, ob Besseres zu erreichen war, und ob das Erreichte einen Fortschritt bedeutet.

Wird diese Frage im Sinne der Stellungnahme der Reichsregierung beantwortet, so muß sich damit der feste Entschluß verbinden, mit allen Kräften in ehrlichen Bemühungen die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Der Minister erinnert daran, daß nach dem Londoner Zahlungsplan Deutschland mit einer Kapitalkuld von 132 Milliarden Goldmark belastet wurde. Die Kapitalkuld nach dem Youngplan betrage 34,5 Milliarden.

Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem Dawesplan um fast 500 Millionen niedriger. Hierbei sei der Wohlstandsinde noch nicht eingerechnet. Die Schutzmaßnahmen des Dawesplans hätten die in sie gesetzten Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nach dem Youngplan sei Deutschland für die Devisenaufbringung selbst verantwortlich. Das sei allein unserer Würde.

Alles in allem enthalte der Young-Plan bessere Garantien für die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft als der Dawesplan. Hinzu komme, daß alle Pfänder, Kontrollen und ausländischen Verwaltungsratsmitglieder fortfallen.

Schließlich trete Deutschland in einer völlig veränderten politischen Lage den neuen Reparationsweg an. Es werde von fremder Besatzung frei, befreit auch von der Willkür des Versailler Sanktionsystems. Der neue Plan beruhe auf dem Grundgedanken des gemeinsamen Interesses aller beteiligten Länder und erfordere daher die Zusammenarbeit aller dieser Länder. Der Minister erklärt zum Schluss, daß ihm nichts ferner liege als Schönfärberei, als eine Verkennung der Tragweite und Verantwortung der zu treffenden Entscheidung. Niemand denke daran, sich hier eines großen deutschen Erfolges zu rühmen. Die Bedenken würden aber doch von den Vorteilen der neuen Regelung übertriffen.

Die Reichsregierung habe deshalb die Frage, ob das Interesse unseres Landes die Annahme der Verträge erfordert, mit einem ehrlichen Ja beantwortet. Sie erwartet

zuverlässlich, daß sich der Reichstag zu der gleichen Antwort entschließt.

Ein Antrag des Abgeordneten Schulz-Bromberg (Dnt.), den Beginn der Aussprache auf Mittwoch zu verlagern, da infolge der späten Verteilung der Druckfächer die meisten Abgeordneten sich noch nicht gründlich vorbereiten konnten, wird abgelehnt.

Die Aussprache.

Abgeordneter Dr. Breitscheid (Soz.):

Kein vernünftiger Mensch werde leugnen können, daß es in den letzten Jahren vorwärts und aufwärts gegangen ist und daß wir eingerückt sind in die Linie der politischen Gleichberechtigung. Wir hegen an der Vollständigkeit und Endgültigkeit des Youngplans sehr starke Zweifel. Vor allem bringt der Youngplan die Rheinlandräumung. Er hat gewiß viele große Mängel, aber der Reichsbankpräsident, der selbst mitverantwortlich für die vielfach unklare Abfassung des Gutachtens der Sachverständigen ist, hat kein Recht zur Kritik. Die Zustimmung zum deutsch-polnischen Abkommen fällt auch uns nicht leicht. Aber wir müssen uns mit dem Polen, wie es nun einmal besteht, abfinden und zu einem modus vivendi kommen. Wir sind mit dem Zentrum durchaus einverstanden damit, daß zugleich mit dem Youngplan auch eine Klärung über die finanzielle Ordnung erfolgt. Wir stimmen den Young-Gesetzen zu, weil wir darin einen weiteren Schritt auf dem Wege sehen, der vorwärts und aufwärts führt.

Abgeordneter Dr. Hugenberg (Dnt.),

der dann das Wort erhält, wird von der Linken mit lebhaften „Ah!“-Rufen empfangen. Er erklärt dann: Als ich das letztmal hier sprach, hatte die Mehrheit des Hauses die Freundlichkeit, mich eine Zeitlang mit der größeren Kraft ihrer Stimmen zu übertönen. Ich hatte dabei darauf hingewiesen, daß die damalige Politik schließlich einmal zur Behebung des Ruhrgebietes führen müsse. Dieses Unglück wurde ja auch Wirklichkeit. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Da hast du schon dran verdient! — Stürmische Wut-Rufe rechts.) Herr Abgeordneter Landsberg? Sie müßten sich in Ihrem Innern dieses Zwischenrufes selbst schämen! (Beifall rechts. Abgeordneter Landsberg befreit, der Zwischenrufer gewiesen zu sein. Zuruf rechts: Wels war es, der ist ja bejodet! — Abgeordneter Stöhr (Nat.-Soz.) wird wegen dieses Zurufes aus dem Saal gewiesen. Große Unruhe im ganzen Hause.) Ich stelle fest, daß hier ungekräft einem Mitglied des Hauses etwas derartiges zugerufen werden kann.

Als Abgeordneter Wels auf eine Frage des Präsidenten: jagt, den Zuruf gemacht zu haben, erhält er einen Ordnungsruf. Von der Rechten wird förmlich seine Ausschließung verlangt. Nur allmählich kehrt wieder Ruhe ein. Abgeordneter Straßer (Nat.-Soz.) wird wegen verschiedener Zurufe gleichfalls aus dem Saal gewiesen. Abgeordneter Got (Dnt.) erhält einen Ordnungsruf.

Der Abgeordnete Hugenberg fährt dann fort und erklärt, daß der Entschluß, vor dem der Reichstag stehe, an die Daseinsgrundlagen des Volkes greife. Auch das Ausland erkenne die Unerfüllbarkeit des Youngplanes an. Trotzdem verlange es, ermutigt durch den Unterwerfungswillen der Sozialdemokratie, nicht nur unsere Unterchrist, sondern auch die Sanktionsklausel. Angesichts der Unerfüllbarkeit des Vertrages bedeute diese fast so viel wie eine Vollmacht zur Zerstörung des Reiches. (Zustimmung rechts. Unruhe links.) Lardieu habe gerade jetzt öffentlich erklärt, daß Frankreich ermächtigt sei, deutsche Häfen und Gruben zu beschlagnahmen und das Rheinland von neuem zu besetzen. (Hört! hört! rechts.) Deutschland liege waffenlos im Herzen Europas und vertriebe sich trotzdem immer mehr in die Schlingen unerfüllbarer Verträge. Das ganze Gebäude von Optimismus und Schönfärberei, auf dem die Bekämpfung des Volksbegehrens beruhte, ist in sich zusammengebrochen. Der Zustand unseres Staates ist nicht mehr zu verschleiern. Wir sind mitten im Verfall und Kulturvolkschewismus. Eine erfolgreiche deutsche Regierung kann aber nur auf dem Willen zur Freiheit und zur Kultur, also auf der Ablehnung dieses Paktes aufgebaut sein. Wir kämpfen aus vaterländischer Ueberzeugung gegen den Youngplan. Ein ehrliches Nein wird im Auslande besser verstanden und gewertet als ein unerfröhliches Ja. (Beifall rechts.) Die Polenverträge bedeuten in ihrer Auswirkung die höchste Gefährdung des deutschen Ostens und damit der deutschen Zukunft. (Zustimmung rechts. Unruhe links.) Trotz allem Terror der Regierenden und trotz dieser Notzeit, so erklärt der Redner zum Schluss, haben am Goldenen Sonntag rund 6 Millionen Deutsche vor der Geschichte bekundet, daß sie jede Mitverantwortung für den Youngplan ablehnen. Dem damit angenommenen Volkseitscheid würde die Annahme des Youngplans widerstreiten. Wir bitten heute im Interesse von Land und Volk, das fürchterliche Unglück dieses Vertragswerkes von Deutschland abzuwenden.

Reichsaussenminister Dr. Curtius.

erwidert sofort und erklärt, er könne wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses lauen. daß dieser

Aus der Heimat.

▲ **Nach wie bald...** Der am Sonnabend begonnene Winter, der am Sonntag bei herrlichem Sonnenschein seinen Höhepunkt gehabt hat, ist schon wieder zu Ende. Der Schnee ist verschwunden; nur wenige, an geschützten Stellen liegende weiße oder schmutzige Häuflein deuten noch an, daß Frau Holle uns eine weiße Schneedecke besichert gehabt hatte. Es war wieder einmal nichts.

▲ **Kreistag.** Eine Sitzung des Angermünder Kreistages ist für Ende März in Aussicht genommen. Die Kreistagsabgeordneten werden sich in derselben mit dem Etat beschäftigen.

▲ **Der Tabak im Odebruch.** Aus Alt liegebrücke wird gemeldet: Endlich ist der Haupttabak der letzten Ernte auch in unserm Ort aufgetauft und zollamtlich verwogen worden. Während der auf dem Bahnhof Zäckert-Alttrudnik verwogene Tabak (das größte Quantum) mit der Bahn nach Schwedt verladen worden ist, wurde der im Dorfe verwogene Tabak durch Schwedter Fuhrleute mit Leiterwagen abgeholt. Der Preis für den guten Bundtabak betrug 46,50 M. für den Zentner. Da dieser Preis zur Zufriedenheit der Planterre ausgefallen ist, wird sich wohl die Anbaufläche in diesem Jahre wieder auf die bisherige Friedensfläche erhöhen.

▲ **Ulfriedlaud.** Das Hauptgut der Tabakern ist jetzt erst an die bekannnten Schwedter Abnehmer verkauft worden. Der Höchstpreis war 42 M. für einen Zentner. Mit dem Verladen soll in nächster Woche begonnen werden.

▲ **Holztermin.** Zu dem heutigen Holztermin auf dem Kräniger Damm wurden im Durchschnitt 12 bis 15 Mark für den Doppelmeter gezahlt. Stubben brachten einen Durchschnittspreis von 5 Mark für den Haufen.

▲ **Fortsetzung der Sprengarbeiten.** Nachdem in der vorigen Woche der städtische Feiler der Weglischbrücke soweit abgeprengt war, daß er vom Wasserbauamt abgeräumt werden kann, ist heute mit der Sprengung des anderen Feilers begonnen worden.

▲ **Zehn Jahre bei der Firma.** Am 15. Februar ist Frau Martha Bode geb. Grenz bei der Firma Benger & Voerby hier zehn Jahre tätig. Im Jahre 1920 trat sie als Lehrling bei genannter Firma ein und erfreut sich heute allgemeiner Beliebtheit.

▲ **Maul- und Klauenseuche.** Auf dem Rittergute Heinersdorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die für das Seuchengehöft erlassenen besonderen Schutzmaßregeln werden aufgehoben. Das Gehöft bleibt aber weiterhin im Sperrbezirk.

Nachbargebiete.

• **Angermünde.** Vom Erweiterungsbau des Krankenhauses. Der Um- und Erweiterungsbau des Kreiskrankenhauses schreitet rüstig vorwärts. Der neue Ostflügel geht in einigen Wochen seiner Vollendung entgegen. Er wird dann zur Aufnahme der Kranken dienen, während der Umbau des alten Mittelbaus in Angriff genommen wird. Das Dachgehäuse des alten Mittelbaus wird eine völlige Umänderung erfahren und der architektonischen Gliederung der neuen Flügel angepaßt werden. Die neue Küche im Ostflügel ist schon in Betrieb genommen worden. Die Kantineabteilung im Ostflügel wird vorübergehend als Operationsaal eingerichtet werden, bis der neue Operationsaal im alten Mittelbau eingerichtet ist. Die Vollendung des Westflügels wird der des Ostflügels in Kürze folgen. Man hofft, die gesamten Bauarbeiten bis zum Anfang des Winters zu beenden. Durch die starke Kälte im Winter 1928/29 ist eine Verzögerung in den Bauarbeiten eingetreten, mit deren Beendigung man schon in diesem Frühjahr gerechnet hatte.

• **Königsberg Nm.** Schulhausweihe. Am Montag wurde hier die neue Volksschule eingeweiht. Für die Stadtverwaltung nahm Ratsherr Leberer das Wort an Stelle des erkrankten Bürgermeisters Dumke. Mit den besten Wünschen übergab er die neue Schule dem Rektor Schmidt, der sie als eine Stätte des Unterrichts und der Herzensbildung zu betonen versprach. Die Festsprache von Oberregierungs- und Schularat Padderay (Frankfurt a. O.) stellte die Schule unter die Dreifaltigkeit „Nacht, Liebe, Leben“. Gleichzeitig überbrachte er die Glückwünsche des Ministers für Wissenschaft und Volksbildung und des Finanzministers, die der Stadt als Patengeschenk 10 000 Mark überwiesen haben. Die Kreisverwaltung stiftete einen Flügel für den Musikunterricht, die Kirchengemeinde ein Klavier für die auch als Festsaal zu benutzende Turnhalle.

Provinz-Rundschau.

Frankfurt a. O. Wieder ein Opfer des Eises. Auf dem Ziegeleiteich in Schiplau brach der achtjährige Schüler Sularet ein und ertrank. Erst nach längerem Suchen gelang es, die Leiche zu bergen.

Berlinchen (Neumark). Das Sterben in der ostdeutschen Industrie. Die Firma Ed. Schwarz u. Sohn in Berlinchen, die als Eisengießerei weit über die Grenzen der Mark Brandenburg hinaus einen guten Namen besaß und vor dem Kriege auch nach unseren afrikanischen Kolonien landwirtschaftliche Maschinen exportierte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da der Abfall der Fabrikate unmöglich ist. Besonders hatte die Firma in den letzten Jahren unter der ausländischen Konkurrenz zu leiden.

Potsdam. Vor den Augen des Vaters ertrunken. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis des Pleßomer Sees brach die elfjährige Erna Grundmann vor den Augen ihres Vaters ein und ertrank. Da das Eis brüchig war, war es leider nicht möglich, ihr Hilfe zu bringen.

Wieder Selbstmord eines Jugendlichen. Gestern erhängte sich der 19jährige Schlosser Oswald Schubert aus Potsdam in seiner Wohnung. Der Grund der Tat ist nicht bekannt.

Nauen. Polnischer Mörder festgenommen. Wegen Bandenraubes und Mordes wurde von den polnischen Polizeibehörden ein 35 Jahre alter Michael Czerminski gefasst, von dem man vermutete, daß er sich unter falschem Namen in Deutschland als landwirtschaftlicher Arbeiter aufhalte. Die Spur wies nach Gütern in der Gegend zwischen Brandenburg a. S. und Nauen. Unter dem Verdacht kleinerer Diebstähle wurde jetzt dort von der Landjägeri in Nennhausen ein Mann festgenommen, der sich Stanislaw Jaworski nannte. Der Erkennungsdienst des Berliner Polizeipräsidiums stellte fest, daß Jaworski in Wirk-

1000 Menschen) verkündete nach stundenlangen Aussprachen der Vorsitzende, daß die Verhandlungen auf Montag, den 17. Februar, morgens 10 Uhr, in der Neuen Aula des Städtischen Messengeländes vertagt worden sei.

Die Leistungen der Lufthanfa.

Uebersicht über den Verkehr im Jahre 1929.

Die Deutsche Lufthanfa veröffentlicht eine Uebersicht über ihre Flug- und Beförderungsleistungen im Planverkehr des Jahres 1929 (in Klammern gesetzt ist die prozentuale Steigerung, bezw. der Rückgang zwischen dem Jahre 1928 und 1929). Danach wurden im gemischten Verkehr 8237 872 Kilometer geflogen (— 14,1 v. H.), 87 019 Personen (— 21,7 v. H.), 696 509 Kilogramm Gepäck (— 20,5 v. H.), 921 302 Kilogramm Fracht (— 2,3 v. H.) und 263 002 Kilogramm Post (+ 0,5 v. H.) befördert. Die Zahl der geflogenen Gesamt-Kilometer betrug im Jahre 1929 9 087 694 (— 11,1 v. H.), die beförderte Gesamtfracht 1 198 790 Kilogramm (+ 17,2 v. H.) und die beförderte Gesamtpost 366 845 Kilogramm (+ 15,5 v. H.).

Als besonders günstig kann das Beförderungsergebnis auf den Sonderpost- und Frachtklassen betrachtet werden (Steigerung von 86 v. H. bezw. 126 v. H.). Die jährlich fallende Kilometer-Leistung und der Rückgang der Beförderungsleistung sind dadurch zu erklären, daß durch Aenderungen des Flugplanes bei Strecken des gemischten Verkehrs eine günstigere Beförderungsmöglichkeit für Zeitungen geschaffen wurde. Der Rückgang der Personenbeförderung und damit der der Gepäckbeförderung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Frage einer Einschränkung des Planverkehrs im Sommer 1929 eine zu breite Behandlung vor der Öffentlichkeit erfuhr, und das Publikum dadurch unsicher wurde, ob und in welchem Grade der Planverkehr durchgeführt werden würde. Die Deutsche Lufthanfa konnte wegen der Unsicherheit der Lage nicht rechtzeitig mit ihrer Werbetätigkeit einsehen.

Daraus erhellt, wie notwendig es ist, daß das Programm des Luftverkehrs nicht von einer alljährlich verschieden ausfallenden Abstimmung im Reichstag festgelegt werden darf, sondern in seinen Grundzügen ähnlich wie in anderen Ländern durch Gesetz auf mehrere Jahre (5 bis 10) bestimmt wird. Nur so ist eine nützbringende Luftverkehrspolitik möglich.

Politische Rundschau.

Behandlung der Haager Abkommen in Belgien. Der belgische Ministerrat genehmigte den Text der Gesetzentwürfe über die Ratifizierung der Haager Abkommen. Die Einreichung der Gesetze in die belgische Kammer steht bald bevor.

Befestigte Todesurteile in Palästina. Der Oberste Gerichtshof in Palästina hat die gegen neun Araber im Zusammenhang mit den Unruhen im August des vorigen Jahres ausgesprochenen Todesurteile bestätigt. Bestätigt wurden auch die Urteile gegen 15 andere Araber wegen der Unruhen in Safed.

Schaumburg-Lippes Anschließgesetzentwurf angenommen.

Bückeburg, 12. Februar. In der Sitzung des Schaumburg-Lippeschen Landtages wurde die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes über die Vereinigung Schaumburg-Lippes mit Preußen mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Die sozialdemokratischen Mitglieder stimmten der Vorlage geschlossen zu, ebenso ein Teil der Bürgerlichen.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Warschau, 12. Februar. Der deutsche Gesandte Rauscher ist wieder in Warschau eingetroffen. Wie die Presse berichtet, seien die Handelsvertragsverhandlungen nunmehr in ihr letztes Stadium getreten. Der deutsche Gesandte werde nur kurze Zeit in Warschau weilen, um dann nach Berlin zurückzukehren. Es sei zu erwarten, daß am Donnerstag oder Freitag entscheidende Beschlüsse gefaßt werden. Nach anderen Nachrichten sei die Unterzeichnung des Vertrages allerdings nicht vor ein bis zwei Wochen zu erwarten.

Chamberlain scheidet aus dem politischen Leben.

London, 12. Februar. Der frühere konservative Außenminister Chamberlain deutete auf einem Bankett des Carlton-Clubs in Oxford an, daß für ihn die Zeit gekommen sei, nunmehr im politischen Leben langsam jüngeren Kräften Platz zu machen. Austen Chamberlain, der 66 Jahre alt ist, ist seit 1892 ununterbrochen Mitglied des Unterhauses.

Die Monarchie in Spanien.

London, 12. Februar. Die spanische Botschaft in London veröffentlicht eine Erklärung, die die teilweise im Sinne der bevorstehenden Errichtung einer spanischen Republik abgegebenen Erklärungen des Führers der liberalen Gruppe, Romanones, auf ihre wirkliche Bedeutung zurückführt. Darin heißt es, daß Romanones nur an einen Ausbau der konstitutionellen Monarchie denke, wobei die Person des Königs Alfons nicht berührt wird. Vor seiner Abreise nach Paris habe Romanones ausdrücklich erklärt, daß die spanische Monarchie durch die Herstellung einer konstitutionellen Monarchie nach dem Vorbild Englands und Belgiens gerettet werden könne.

Die Todesfahrt im Flugzeug

Verkehrsflugzeug Paris—Croydon brennend abgestürzt.

London, 12. Februar.

Das jahrplanmäßige Verkehrsflugzeug Paris—Croydon, das Croydon 13.20 Uhr erreichen sollte, ist kurz nach 13 Uhr in der Nähe von Marden abgestürzt. Das Flugzeug ging bei dem Anprall in Flammen auf und ist bis auf die Eisenkonstruktion völlig zerstört worden. Zwei der Insassen sind in den Flammen umgekommen. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen und Brandwunden. Ein dritter Reisender, der Mechaniker und der Bordsteward wurden leichter verletzt.

Der Flugzeugführer war bei dem Anprall aus dem Flugzeug geschleudert worden, welchem Umstand er seine Rettung zu verdanken hat. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung und ein Reisender konnten ohne Schwierigkeiten gerettet werden. Die beiden anderen waren in dem Flugzeug eingeschlossen, und jede Hilfeleistung war wegen der ungeheuren Hitze unmöglich. Es wird behauptet, daß Tardieu, der am Montagmorgen nach London zurückkehrte, ursprünglich die Absicht hatte, das jahrplanmäßige Flugzeug zu benutzen und sich erst wegen der unvorhergesehenen langen Dauer des französischen Kabinettsrates im letzten Augenblick entschloß, mit dem 12-Uhr-Zug nach London zurückzukehren.

Ruhreinfall wie ein namenloses Unglück über uns gekommen ist. Abgeordneter Hugenberg hat damals keinen Weg zur Vermeidung des Ruhreinbruchs zeigen können. Er erklärt heute, der Youngplan zerstöre die Freiheit und Einheit Deutschlands und die deutsche Kultur. Das ist der Vorwurf, den wir Ihnen als dem Führer der sogenannten nationalen Opposition machen, daß Sie glauben, allein über Deutschlands Einheit, Freiheit und Kultur befinden zu dürfen. (Großer Lärm rechts.) Wir glauben, daß wir mit dem Youngplan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Hugenberg anwendet. Ich war gespannt auf seine Rede, aber er hat nicht mit einem Worte gesagt, was er an unserer Stelle tun würde. (Beifall bei der Mehrheit.) Er ist der letzte, der sich darüber beschweren darf, wenn Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Planes eingefügt wurden. Seine Agitation hat erst dazu geführt. (Großer Lärm und Rufe rechts: Unerhört! Unverschämmt! Advokat Frankreichs! Franzosenfreund!) Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. (Rufe rechts: Das hat doch Tardieu gesagt!)

Nein, Tardieu ist falsch zitiert worden.

Es handelt sich bei Dr. Hugenbergs Zitaten nicht um Aeußerungen Tardieus, sondern um Zeitungsmitteilungen über Aeußerungen, die Tardieu angeblich vor seinen Parteifreunden gemacht haben soll. Wir sind seit dem Ruhreinbruch in den Kreis der Nationen als gleichberechtigte Großmacht eingetreten. (Lärm und Lachen rechts: Eine Großmacht ohne Armee!) Sie alle wissen, daß die Ablehnung des Youngplanes die Rückkehr zum Dawesplan bedeutet. Reichsbankpräsident Schacht selbst hat erklärt, keine Einzelpersonlichkeit könne es verantworten, durch Festhalten am Dawesplan eine fürchtbare Krise herbeizuführen. Die Reichsregierung will dem Bismarckwort folgen: Die Ehre und Würde des Staates zu wahren, heißt, ihn vor Krisen zu schützen. (Lebhafte Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abgeordneter Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.)

beantragt, die Rede des Außenministers auf Staatskosten öffentlich anzuschlagen.

Abgeordneter Dr. Brüning (Ztr.)

erklärt, seine Partei wende sich gegen jeden Versuch, die vorliegenden Gesetzentwürfe ohne eingehende Beratung durchzusetzen. Dem Dawesplan habe man freudiger zustimmen können als diesem Plan. Damals habe es sich um die Sicherung der Wahrung gehandelt, und man habe allgemein von dem Vertragsabschluss den Anfang einer friedlichen Verständigung mit den Gegnern erwartet. Diese Erwartungen seien aber schmerzlich enttäuscht worden. In der Saarfrage habe Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verständigungswillen gestärkt. Schmerzlich seien die Schwierigkeiten festzustellen, die England in der Liquidationsfrage gemacht habe. Beim Polenabkommen nehme Deutschland offensichtlich große finanzielle Opfer auf sich, um dagegen ideale Zugeständnisse Polens einzutauschen. Das Zentrum wolle keine Zustimmung geben, die zu einem Hemmnis für die noch immer offenen Probleme im Osten im Sinne der Vernunft und der Gerechtigkeit werden könne. Die Uebertreibungen in der von Hugenberg geführten Opposition hätten die Lage der deutschen Unterhändler, die schon wegen der schlimmen Raftenslage des Reiches nicht leicht gewesen sei, nur noch mehr erschwert. Das Zentrum könne den Young-Gesetzen endgültig nur zustimmen, wenn vorher volle Klarheit über die Finanzlage und über die finanziellen Folgen des Youngplans gegeben sei.

Abgeordneter Thälmann (Komm.)

bezeichnet den Youngplan als einen Sklavenvertrag, dem die Kommunisten niemals zustimmen würden.

Abgeordneter Fehr, von Rheinbaben (DVP.)

legt zunächst die grundsätzliche Einstellung seiner Partei zur Außenpolitik der letzten Jahre dar. Gewiß seien insbesondere 1927 und 1928 erhebliche Rückschläge und Enttäuschungen eingetreten, die zusammen mit der durch Parteisplinter und Zersplitterung geförderten inneren Schwäche das deutsche Ringen um Freiheit und Unabhängigkeit erheblich erschwert hätten. Reineswegs aber sei die Unrichtigkeit des außenpolitischen Kurzes erwiesen. Die außenpolitische Arbeit der letzten Jahre habe der Befreiung des besetzten Gebiete saegolten, die Arbeit der Zukunft werde darin bestehen, Deutschland wieder die volle Gleichberechtigung zu bringen. Dem Abgeordneten Dr. Hugenberg gegenüber erklärt der Redner, daß die deutsche Außenpolitik mit Volksversammlungen nicht zu machen sei. Der größte Patriot sei nicht derjenige, der den Mund am meisten aufreißt und den längsten Wunschzettel aufstelle. Die Opposition verwechsle immer die Aufstellung von Forderungen mit Politik. Einem Verzicht auf die deutschen Ostziele werde die Deutsche Volkspartei nicht zustimmen.

Abgeordneter Dr. Bredt (Wirtsch.-P.)

betont, seine Partei habe die Verständigungspolitik grundsätzlich stets gebilligt und werde sich von ihr auch für die Zukunft nicht abwenden.

Die Liquidation der Beamtenbank.

Vergleichstermin im Großen Schauspielhaus.

Berlin, 12. Februar.

Vor den Eingängen zum Großen Schauspielhaus, wo die Verammlung der Beamtenbankgläubiger stattfand, kam es zu erregten Szenen, da die Zahl der Erschienenen nur zum Teil Erschließ erhalten konnte. Ein großes Aufgebot von Schupoameuten sorgte für Ruhe und Ordnung.

Das Große Schauspielhaus mußte gewählt werden, da die zur Verfügung stehenden Gerichtssäle für die große Anzahl der Gläubiger keine Anteilseigner nicht ausreichte. In der Verhandlung wurde vom Vertrauensmann eine Vermögensübersicht gegeben, nach der rund 11,5 Mill. Rm. Passiven nur 4,77 Mill. Rm. Aktiven gegenüberstehen, so daß sich ein Verlust von 6,8 Mill. Rm.

ergibt. Hinzu kommt noch der Verlust der Anteile mit 644 000 Rm. und die Reserve mit 150 000 Rm., so daß also ein Gesamtverlust von 7,5 Mill. Rm. ausgewiesen wird. Die Verhandlungen waren mit stundenlangen, teilweise erregten Aussprachen begleitet, in denen man sich zum überwiegenden Teil für einen Vergleich unter der bekannnten Garantie aussprach. Da jedoch nicht sämtliche Anteilseigner am Termin teilnehmen konnten (vor dem polizeilich abgeleiteten Großen Schauspielhaus warteten noch unaesähr

Um die Schloßwiesen.

Der Landwirtschaftliche Verein hierseits und der Vorsteher der Abteilung I im Reichverband an der unteren Oder, Salis, hatten alle Wiesenbesitzer aus Schwedt und Umgegend für gestern abend nach dem „Goldenen Tisch“ eingeladen, um ihnen dort in Wort und Bild Aufklärung über die Pflege und Düngung der Wiesen zu geben. Dies sollte sich speziell auf die Wiesen im Polder I, dem Schloßwiesenvorposten, beziehen, die nach der Dberregulierung von Jahr zu Jahr im Ertrage zurückgegangen und heute fast wertlos sind.

Die Belehrung gliederte sich in zwei Teile: in Filmvorführungen und in einem Vortrag des Dr. Soenke von der Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle in Berlin. Zuerst wurde ein Film gegeben: „Das Gesetz vom Minimum“, der im wesentlichen in graphischen Darstellungen zeigte, was die Pflanze an Nährstoffen braucht, um zu gedeihen, und daß auch eine einseitige Düngung nicht zum Ziele führt. Dann kam ein Film, der als Musterbeispiel für unsere Schloßwiesen gedacht war: „Anlage und Düngung von Niedermoorwiesen“. Er zeigte die Umwandlung der keinen Ertrag bringenden Niedermoorwiesen des Gutes Falkenröde bei Potsdam in beste Kulturlandwiesen nach Anlage eines Schöpfwerkes, Ziehen von Haupt- und Zuflußgräben, Umbruch der Wiesen und Neuanpflanzung. Einige humoristische Filme schlossen sich an, die alle den Wert der richtigen Düngung behandelten.

Die Filmvorführung dauerte bis 11 Uhr. Dann erst konnte Dr. Soenke mit seinem Vortrag beginnen. Er faßte sich der vorgeschrittenen Zeit wegen nur kurz und jagte, daß das wesentlichste beim Wiesenbau die Regulierung der Wasserverhältnisse sei. Der Grundwasserstand müsse 50 bis 60 Zentimeter unter der Erdoberfläche liegen. Sei das Wasser reguliert, dann erst habe das Düngen Zweck. Durch zu hohen Wasserstand würden die Batterien abgetötet, die Voderung des Bodens höre auf. Wiesen mit großem Unkrautbestande müssen umgebrochen werden. Dann muß Humus hinein, Stallmist, wodurch die Bakterientätigkeit gehoben wird. Es muß eine Vorratdüngung folgen, die den jungen Pflanzen Nahrung für einige Jahre gibt. Als das beste bei Neuanpflanzung hat sich das 40prozentige Kali erwiesen, nicht Kainit, das auf die jungen Pflanzen schädigend wirkt. Die Samenaufrichtung muß sich nach der Wiesenart richten; bei Heugewinnung müssen mehr Obergräser, bei Weiden mehr Untergräser geät werden. Zu den 80 Prozent Gräsern und 20 Prozent Klee genommen werden. Die Pflege der Wiesen geschieht durch Düngung und Unkrautbekämpfung. Der Nährstoff des Bodens reicht nicht aus, deshalb muß er durch künstlichen Dünger ergänzt werden. Zu empfehlen ist vorher die Ausführung von Düngungsversuchen. Es genügen drei Versuchstreifen mit 15 Parzellen. Nicht einseitig düngen, sonst kommen die Nährstoffe nicht voll zur Auswirkung. Verdauerte Wiesen müssen Kalk haben. Wichtig ist das Befahren der Wiesen mit Kompost. Der Kompost stellt keine Unterstützung bei Vornahme von Düngungsversuchen zur Verfügung.

Direktor Scherer von der Landwirtschaftlichen Schule in Angermünde ergänzte die Ausführungen des Dr. Soenke. Die nun einsetzende Aussprache drehte sich bald ausschließlich um die Verhältnisse im Schloßwiesenvorposten. Vorsteher

Salis trat für den Umbruch der ganzen Schloßwiesen ein und zu diesem Zwecke für Gründung einer Bodenerbesserungsgenossenschaft. Diese bekommt Zuschüsse vom Staat. Wie es heute ist, kann es im Schloßwiesenvorposten nicht weitergehen. Der Boden ist nicht schlecht. Nach Regulierung des Wasserstandes und Umbruch können dort Weizen und Zuckerrüben gebaut werden, also Produkte, die den meisten Anspruch an den Boden stellen. Vorsteher Salis gab noch bekannt, daß der Reichverband den Bau eines Schöpfwerkes und Anlage eines Grabensystems im Polder I beschließen habe.

Mit der Gründung einer Genossenschaft waren die meisten Redner nicht ohne weiteres einverstanden, weil man in Schwedt in den Genossenschaften ein Haar gefunden hat: Landwirt Weber ist für Hinausschiebung der Arbeiten bis zur vollständigen Erledigung der Dberregulierungsarbeiten, weil man nicht weiß, wie der Wasserstand in Zukunft stehen wird; jetzt ist er mal so und mal so. Landwirt Becker wunderte sich, daß die Genossenschaft nicht zustande gekommen sei; im vorigen Jahre hätten doch in mehreren Versammlungen die Beteiligten ihre Zustimmung dazu gegeben. Kaufmann Ducker sprach über den Umbruch von Schloßwiesen, womit er gute Erfolge erzielt habe, und über den Ausfall interessanter Düngungsversuche. Rentier Heinrich Schmidt führte aus, daß die Landwirtschaft keine kostspieligen Experimente unternehmen könne, solange die Not in der Landwirtschaft bestände. Es sei Aufgabe des Staates, zu helfen, daß die Landwirtschaft wieder lebensfähig werde. Dann könne sie sich solcher Aufgaben wie den Umbruch der Schloßwiesen unterziehen. Ein anderer Redner sagte, der Staat habe durch seine Regulierungsarbeiten im Schloßwiesenvorposten eine Wüste Sahara geschaffen, es sei Pflicht des Staates, hier zu helfen. Ein weiterer Redner war für Selbstumbruch, wenn der Staat auch dann Zuschüsse geben würde. Salis erklärte dies für nicht möglich; der Staat zahle nur an Genossenschaften nach einem genau aufgestellten Plan. Im übrigen bleibe den Wiesenbesitzern ja weiter nichts übrig, als ja zu sagen; sie hätten im Jahre 1906 A gesagt und müßten nun auch B sagen.

Die weitere Aussprache drehte sich um die Deichamtsangelegenheiten und ähnlichen Angelegenheiten. Auch fürchte man, daß man keine Staatszuschüsse bekommen würde, selbst wenn eine Genossenschaft gegründet worden sei, denn eine Verpflichtung des Staates bestehe nicht.

Salis erklärte, daß jeder Polder seine eigenen Folgeeinrichtungen zu bezahlen habe. Daß ein kleiner Beitrag an den Reichverband für Verwaltungsarbeiten und ähnlichen zu entrichten sei, sei selbstverständlich. Die Genossenschaft bekomme die Staatszuschüsse herausgeholt, wenn sie einen tüchtigen Vorsteher habe, der natürlich nicht ehrenamtlich tätig sein könne.

Erst nach 1/2 Uhr konnte Vorsitzender Witte die Versammlung schließen, die wieder einmal eine lange Aussprache über die Schloßwiesen gebracht hat, aber doch nichts Endgültiges zeitigen konnte.

Ein Lloyd-Dampfer vernichtet.

Die „München“ im New Yorker Hafen durch Feuer zerstört und gesunken.

Der am 30. Januar von Bremen abgefahrne und am Dienstag in New York eingetroffene Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd ist durch Feuer zerstört und gesunken.

Der Dampfer war gerade angekommen und hatte am Pier festgemacht und die 206 Passagiere hatten begonnen, von Bord zu gehen, als dicke Rauchwolken aus dem Schiff herausquollen. Sofort gelte das Alarmsignal „Feuer im Schiff“ durch den Dampfer. Der Umsicht der Schiffsteuerei gelang es, eine Panik zu verhüten und alle 206 Passagiere sicher an Land zu bringen. Der Kapitän ließ alle Feuerlösch- und Sicherheitsmaßnahmen ergreifen, und auch die New Yorker Feuerwehr griff alsbald in die Katastrophe ein. Dennoch war eine Rettung des Schiffes unmöglich.

Als der Dampfer sank, war das Achterschiff vollkommen ausgebrannt. Der Schiffskörper ruht auf dem Boden des Hudson-Rivers, der am Pier 14 Meter tief ist. Der Oberbau des Schiffes ragt über das Wasser empor. Ein Ubergreifen der Flammen auf den Pier und die Nachbarwerke konnte verhindert werden. Die Explosionen im Laderaum waren so heftig, daß der Boden des Hudson-Rivers erschüttert wurde. Im nahegelegenen Hudson-Tunnel wurde der Verkehr vorübergehend stillgelegt, weil man weitere Explosionen befürchtete. Man vermutet, daß der Brand durch Selbstentzündung der Ladung entstanden ist.

Glücklicherweise nur fünf schwerere Verletzte.

Bei dem Brand des Lloyd-Dampfers „München“ wurden von der Besatzung die Stewardess Josefina Gehrte und der 19-jährige Seemann Karl Siebel aus Bremerhaven verletzt. Siebel war durch den Rauch betäubt worden, als er mit anderen Mitgliedern der Besatzung vor Anker der Feuerwehr den Brand zu löschen versuchte. Weiter erlitt eine Verletzung ein Feuerwehrhauptmann, der mit dem ersten Löschzuge eintraf und durch die erste Explosion zu Boden geschleudert wurde, wobei er sich die Schulter verrenkte. Der Leutnant eines Feuerlöschbootes zog sich durch Glasplitter Schnittwunden zu. Drei weitere Feuerwehrleute wurden erheblicher verletzt. Sie wurden bei der ersten Explosion vom Deck der „München“ ins Wasser geschleudert. Im ganzen wurden fünf Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

Wie der Lloyd mitteilt, ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Das Unglückschiff wurde von Kapitän Brünings geführt.

Der Norddeutsche Lloyd hat mehr als Bed. Nach dem großen Brande auf dem Schweißschiff der „Bremen“, der „Europa“, der damals unermesslichen Schaden angerichtet hat, verliert er nun eines seiner neueren Schiffe. Und doch mischt sich in den ersten Schreck über die Nachricht so etwas wie Erleichterung darüber, daß sich das furchtbare Brandunglück erst nach Festmachen des Dampfers am Pier ereignet hat. Es wäre nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn die Katastrophe mitten auf dem Ozean furchtbare Wirklichkeit geworden wäre.

Der gesunkene Dampfer ist erst vor sechs Jahren in Dienst gestellt worden. Er ist ein Schweißschiff der „Stuttgarter“ und gehört der sogenannten Städteklasse an. Das Schiff war 13500 Tonnen groß und führte Passagiere der Kajüten-, Touristen- und der dritten Klasse.

Letzte Nachrichten.

Zum Brand der „München“.

New York. Heute früh dauerte der Brand der „München“ mit unverminderter Heftigkeit an. Das Schiff lehnte sich stark gegen das Dock, so daß man dessen Beschädigung bei Eintritt der Ebbe befürchtete. Unter der verbrannten Ladung befinden sich 7000 Vögel, meist Kanarienvögel. Laboratoriumsversuche mit Proben der meist aus Kali, Schellack und Torf bestehenden Ladung gaben keinen Aufschluß über die rätselhaften Explosionen.

Schweres Baumglück auf dem Karstadt-Neubau in Weissenhof.

Berlin. Auf dem Karstadt-Neubau in der Charlottenburger Straße in Weissenhof irug sich heute ein folgenschwerer Baumfall zu. Während der Frühstückspause, als sich die Arbeiter auf einem Platz versammelt hatten, stürzte plötzlich die über ihnen befindliche Decke ein und begrub alle Personen unter sich. Drei wurden durch die Trümmer auf der Stelle getötet, während zwei schwer und einer leicht verletzt wurden. Die Feuerwehr war mit entsprechenden Rettungsgeräten sofort zur Stelle und machte sich an die Bergung der Verunglückten. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgelegt werden. Es handelt sich hauptsächlich um Rohrleger und Zimmerleute, die in den Kellerräumen des Neubaus beschäftigt waren, als plötzlich gegen 9 Uhr die Kellerdecke infolge Überlastung mit gefüllten Zementfäden in einer Ausdehnung von etwa 16 Quadratmetern einstürzte.

Kohlenstaubexplosion.

Leipzig. Bei einer Kohlenstaubexplosion auf einem Braunkohlenwerk bei Altenburg wurden vier Arbeiter, darunter vier schwer, durch Stichflammen verletzt.

Zwei Arbeiterinnen verbrannt.

Rom. Zwei Arbeiterinnen kamen bei dem Brande einer Weberei bei Como in den Flammen um.

Primo in Paris.

Paris. Primo de Rivera ist ohne Begleitung hier eingetroffen.

Neue Razzia in Chicago.

Chicago. Die Polizei veranstaltete abermals eine große Verbrecher-Razzia und nahm etwa 800 Stroiche und Revolverbesitzer fest. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen insgesamt etwa 2000 Individuen verhaftet werden.

lichkeit der gesuchte Czerwinski ist. Jaroski alias Czerwinski war befreundet mit einem 33 Jahre alten Joseph Nawrot, der vor einigen Monaten in derselben Gegend festgenommen wurde. Mit ihm zusammen hatte er im Jahre 1927 einen polnischen Polizeibeamten erschossen. Der dritte im Bunde war ein Franz Smanuski, genannt der auch nach Deutschland flüchtete und sich hier Anton Tobias nannte. Als er von der Festnahme des Nawrot erfuhr, suchte er über die Grenze nach Polen zurückzukommen, wurde aber dabei von Polizeibeamten erwischt und auf der Flucht erschossen. Gegen Michael Czerwinski und Joseph Nawrot ist Auslieferung bereits beantragt.

Peterberg. Im Zuge eines Schlaganfalls legen. Der in Prigwall wohnende 64jährige Althändler Karl Ebert fuhr von Wittenberge nach Prigwall in Begleitung eines Freundes zurück. Er hatte den aus Wittenberge stammenden Freund seit 20 Jahren nicht mehr gesehen. Aus Freude über das unerwartete Zusammentreffen, besiel den alten Herrn ein Unwohlsein, er fiel von seiner Sitzbank herunter und verstarb nach wenigen Minuten. Seine Leiche wurde in die Peterberger Leichenhalle übergeführt.

Berliner Ereignisse.

Kein Hagenbed-Part in Berlin

Die Meldung, daß die Inhaber des Hagenbedschen Tierparks in Hamburg beabsichtigen, auch in Berlin die Anlage eines derartigen Parks vorzunehmen, sind, wie von der Leitung des Stöllinger Tierparks mitgeteilt wird, unzutreffend. Ein derartiges Projekt sei im Augenblick angesichts der schweren finanziellen Lage undurchführbar.

Aus Stadt und Land.

Schwere Streikausbreitungen in Stockholm. In Stockholm kam es infolge eines Bauarbeiterstreiks zu für schwedische Verhältnisse ungewöhnlich schweren Ausschreitungen, bei denen ein großes Polizeiaufgebot mit gezogenem Säbel einschreiten mußte.

Beginn der Entwässerung der Züdersee. Die Pumpanlagen zur Entwässerung des ersten Teiles der Züdersee wurden in Gebrauch genommen. Das Neuland zwischen dem Festland und der Insel Wieringen wird im Norden von einem 18 Kilometer langen und im Osten von einem 30 Kilometer langen Deich umgrenzt und umfaßt ein Gebiet von 20 000 Hektar. In 7-8 Monaten soll die Entwässerung des 20 000 Hektar großen Neulandes vollendet sein. In dem neuen Teil wurden bereits vor der Entwässerung die Wasserstraßen ausgehaggert. Auch die Einteilung des Neulandes liegt planmäßig bereits fest. Der Bau der Deiche hat im Jahre 1926 begonnen.

Starkes Schneetreiben in Südrankreich. In Südrankreich sind die tagelangen Regenfälle durch starke Schneetreiben abgelöst worden. In Perpignan wütete in der Nacht ein schweres Gewitter, das von Blitz und Donnererschlägen begleitet war. Große Gebiete sind von Schnee bedeckt, und starke Stürme haben zahllose Telegraphenstangen umgebrochen, wodurch Verkehrsstörungen und Ruaver-

spätungen verursacht wurden. Auch in Avignon ist der erste Schnee gefallen. Aus den Pyrenäen werden furchtbare Gewitter und Schneefälle und eine Temperatur von 20 Grad unter Null gemeldet.

Vier Kisten mit Waffen in Beirut beschlagnahmt. Einer Meldung aus Jerusalem zufolge wurden durch die Zollbehörde in Beirut vier Kisten mit 480 Revolvern und 20 000 Streifen Patronen beschlagnahmt, die aus einer Ladung aus Deutschland an einen syrischen Getreidehändler kamen. Der Getreidehändler wurde verhaftet.

Explosion der neuesten englischen Schnellzuglokomotive. In Carlisle bei Glasgow explodierte ein Zylinder der neuesten englischen Schnellzuglokomotive, die nach einem neuen System gebaut ist. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt. Die Lokomotive war erst vor acht Tagen an die Eisenbahngesellschaft geliefert worden.

Dresden. Die evangelischen Geistlichen gegen das Faschingsstreben. Die evangelischen Geistlichen der Stadt Dresden haben in einer Ephoral-Konferenz beschlossen, die Mitglieder der Stadtgemeinde zu bitten, alle mit der Faschingszeit meist verbundenen Ausgaben zu meiden und sich vom ganzen Treiben fernzuhalten. Die Not von 55 000 Arbeitslosen in Dresden, die sonstigen sittlichen und sozialen Mängel der Zeit sollen es jedem ernstlichen Christen unmöglich machen, sich an Veranstaltungen zu beteiligen, die das Gewissen des Volkes betäuben, statt die Verantwortlichkeit zu wecken.

Nach. Sechs Bergleute auf der Grube „Sophia Jacoba“ eingeschlossen. Auf der Grube „Sophia Jacoba“ bei Hückelhoven ereignete sich durch Zubruchgehen einer Stütze ein schweres Grubenunglück. Sechs Bergleute wurden eingeschlossen. Drei von ihnen konnten bereits nach zwei Stunden unverletzt gerettet werden; von den übrigen drei eingeschlossenen Leuten konnte sich einer durch Klopfzeichen verständlich machen. Er hat angegeben, daß er leicht verletzt ist. Die von zwei Seiten aus sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten werden bei größtmöglicher Beschleunigung unter Aufsicht der Bergbehörden fortgesetzt. Wann man an die eingeschlossenen herankommen wird, darüber können zurzeit noch keine bestimmten Angaben gemacht werden.

Darmstadt. Ein Nord in Darmstadt. Bei dem jetzt in Düsseldorf verhafteten Selbstbezüchtiger, der u. a. auch in Darmstadt einen Sexualwaller begangen haben will, handelt es sich um den Gutserwalter Ludwig Röder, der 1926 bereits in Untersuchungshaft war und damals die gleiche Behauptung aufstellte wie jetzt in Düsseldorf. Die damalige Aussage, er habe einen jungen Mann geistert und ihn in der Nähe des Griesheimer Exerzierplatzes verhaftet, wurde eingehend geprüft und stellte sich als Erfindung heraus. Es handelt sich offenbar um einen Geisteskranken.

Bad Homburg. Explosion eines Kabelschachts. Aus bisher unbekannter Ursache entstand in einem Starkstromkabelschacht am hiesigen Marktplatz eine Explosion. Unter gewaltigem Getöse und Bildung einer mehrere Meter hohen Stichflamme wurden die beiden Deckel des Kabelschachts emporgeschleudert. Fünf Personen wurden verletzt, darunter zwei Frauen schwer. Durch Kurzschluß wurde gleichzeitig ein Teil der Stadt längere Zeit stromlos.



Die Arbeitsmarktlage

Das stetige Tempo in der Verschlechterung der Arbeitsmarktlage im Bereiche des Landesamtes Brandenburg hat nachgelassen. Die Unterzählungsbeziehung nahm in der Berichtswache (27. Januar bis 1. Februar 1930) noch um 9611 zu, während die Zahl der Arbeitsuchenden sich in der Höhe der Vormoche hielt. Die Entlastung des weiblichen Arbeitsmarktes ist auf die erhöhte Aufnahmefähigkeit der Konfektion in Berlin zurückzuführen. Eine stärkere Steigerung der Arbeitslosenziffer ist erst wieder mit Einsetzen schärferen Frostwetters zu erwarten. Die Nachfrage aus der Landwirtschaft betraf in der Hauptsache vorsorgliche Bedarfsanmeldungen für spätere Einstellungstermine. Aus der Forstwirtschaft wurden weitere Entlassungen von Waldarbeitern und Holzschlägern gemeldet. Im Braunkohlenbergbau ist der Beschäftigungsgrad infolge Absatzmangel zurückgegangen. In der Metallindustrie scheint die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in einigen Branchen zum Stillstand gekommen zu sein. In der Werkzeugmaschinenbranche machte sich sogar eine leichte Belebung in der Anforderung von Spezialkräften bemerkbar, auch die Elektroindustrie zeigte sich wieder aufnahmefähig. Die lebhafteste Vermittlungstätigkeit für den Lokomotivbau hat angehalten, dagegen war für weibliche Fachkräfte in allen Branchen eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen.

nen. Das Bekleidungs-gewerbe entfaltet für Mäntelnäherinnen eine rege Vermittlungstätigkeit. In der Kleiderkonfektion konnten anstelle der angeforderten, aber bereits fehlenden jüngeren Werkstattnäherinnen verschiedene ältere Kräfte untergebracht werden. Das im allgemeinen bisher milde Winterwetter gestattete die Fertigstellung der begonnenen Bauten im weitesten Maße; als Folge davon ist die Arbeitsuchendenzahl im Baugewerbe im Falle begriffen. In den Angestelltenberufen war die Vermittlungsmöglichkeit auch in der Berichtswache im allgemeinen wieder sehr gering, nur Anfängerinnen und jüngere Stenotypistinnen wurden etwas lebhafter angefordert. Der Zugang von Bewerbern war der übliche. Anfängerinnen meldeten sich vorläufig noch wenig, da die in der Ausbildung befindlichen Kräfte erst im Laufe des Monats März vermittlungsfähig werden.

In der Berichtswache stieg die Zahl der Arbeitsuchenden um 70 auf 482163, gegenüber einer Zunahme von 9878 in der Vormoche. Die Arbeitsuchenden verteilten sich auf Berlin mit 329 286, auf die Provinz Brandenburg mit 139 379 und auf die Grenzmark Posen-Westpreußen mit 13 498 Personen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung betrug 307 689, in der Krüsenunterstützung 38 021, zusammen 345 710 Personen. Von den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung entfielen auf Berlin 183 891, auf die Pro-

vinz Brandenburg 112 586, auf die Grenzmark Posen-Westpreußen 11 212. Für die Krüsenfürsorge betragen die entsprechenden Zahlen für Berlin 32 436, Brandenburg 5453, Grenzmark Posen-Westpreußen 132.

Großfeuer auf einem Rittergut.

40 Kinder umgetötet.

Schwerin, 12. Februar.

Auf dem Rittergute Langen-Treschow bei Bülow des Rittergutsbesizers von Plessen brach ein Großfeuer aus. Der Stall des Gutes wurde innerhalb dreißig Minuten bis auf die Grundmauern eingeebnet. Es gelang den Feuerwehren nicht mehr, das Vieh aus dem brennenden Gebäude zu retten. Ueber 40 Stück Rindvieh kamen in den Flammen um.

Man vermutet, daß der Brand durch Explosion eines Kohölmotors entstanden ist. Die Flammen hatten auch bereits eine in der Nähe stehende große Getreidescheune ergriffen, jedoch konnte sie von der Feuerwehr gehalten werden. Der beträchtliche Brandschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Städtisches Reformrealgymnasium.

Die Aufnahmeprüfung von Knaben und Mädchen für die Sexta findet am Mittwoch, den 26. Februar 1930, 9 Uhr vormittags im Klassenzimmer der Sexta (Höhere Mädchenschule) statt. Für die von auswärtig kommenden Schüler und Schülerinnen ist das Mitbringen von Geburtschein und Abgangszeugnissen erforderlich. Dr. Kojchütz.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

3. Tag der 5. Klasse vom 11. Februar 1930.
Vormittags-Ziehung.

(Ohne Gewähr.)

2 Gewinne zu 50 000 Mark	244709.
2 Gewinne zu 10 000 Mark	170866.
4 Gewinne zu 5000 Mark	118468 177613.
14 Gewinne zu 3000 Mark	85561 149601 211039 244041 253304 395719 396203.
20 Gewinne zu 2000 Mark	45754 69064 76446 98422 147932 243211 254483 265500 333095 384805.
32 Gewinne zu 1000 Mark	5501 120549 124583 150048 150951 158634 180915 193354 197038 198116 237987 318810 331037 370940 376197 395630.
86 Gewinne zu 500 Mark	6486 6729 12187 39904 66581 77075 83725 100263 115537 120154 125634 130726 135588 139210 155522 167288 172356 207819 221794 226314 237373 257728 261012 266434 272136 272376 276254 278987 280200 299567 309428 310039 316774 340954 341780 343207 347038 347826 354911 358360 376136 386213 387896.

Ferner 198 Gewinne zu 300 Mark.

Nachmittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 Mark	284073 387249.
2 Gewinne zu 5000 Mark	284663.
10 Gewinne zu 3000 Mark	1557 143214 224452 259524 377684.
10 Gewinne zu 2000 Mark	5400 109310 282959 301074 306135.
34 Gewinne zu 1000 Mark	29766 75468 83164 117458 144672 148370 201049 203707 214055 258456 262702 279326 294266 329148 350950 364275 398923.
74 Gewinne zu 500 Mark	14733 40936 70010 73833 76805 80036 99036 117652 137169 138850 147145 155089 156795 157013 197775 203738 205328 206461 215407 221144 245497 250838 264160 28112 285494 301211 312313 316922 328676 336165 336820 362691 369952 370494 377333 378584 381736.

Ferner 194 Gewinne zu 300 Mark.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!
nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!
80 Seiten für 50 Pf. - Monatsbezug RM 2.-
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

Rundfunk.

Rundfunk-Programm für Donnerstag, den 13. Februar.

Berlin (Deutsche Welle). 9.00: Schulfunk. — 11.15: Tri-Egon-Platten. — 14.00: Schallplatten. — 15.20: Der Schutz der Erwerbstätigen, besonders der weiblichen Jugend. — 15.40: Gilmersch, das Urepos der Menschheit. — 16.05: Bekannte Erfinder. — 16.30: Aus der Stadt. akadem. Hochschule für Musik. Künstlerwachstums. — 17.30: Jugendstunde. — 18.00: Von Kindern für Kinder (Schallplatten). — 18.30: Sport. — 18.50: Junge April. — 19.05: Rechtsfragen des Tages. — 19.30: Chorgesänge. — 20.00: Wovon man spricht. — 20.30: Ueberraschungen. — 22.30: Funk-Tanz-Unterricht für Fortgeschrittene. — Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Deutsche Welle). 9.00: Wie sah Berlin aus, als Goethe es besuchte? — 9.30: Im Bergwerk (Reportage aus einem ober-schlesischen Bergwerk). — 10.00: Der filmende Botaniker. — 10.35: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. — 12.00: Schallplatten. — 14.30: Jugendstunde. — 15.00: Erziehung zum freien Sprechen der Schüler. — 15.45: Frau und Persönlichkeit. — 16.00: Die Mädchenbildung auf dem Lande. — 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. — 17.30: Dichterstunde. — 17.55: Bücherstunde. — 18.20: Fragen der Kapitalanlage. — 18.40: Spanisch für Fortgeschrittene. — 19.00: Rechtsfragen des Tages. — 19.35: Von Dresden: Richard Wagner. — 21.00: Von Leipzig: „Bar“ (Eine Dichtung für den Rundfunk von Otto Heinz Zahn). — 21.45: Von Dresden: Kammermusik. — Anschließend: Uebertragung von Berlin.

Arbeiter-Samariterbund
Kolonne Schwedt a. O.
Heute, Mittwoch, abend 8 Uhr:
Uebungsstunde
in der neuen Mädchenschule.

Restaurant Sangerhausen

Sonnabend, den 15. Februar 1930:

Großes Eisbeineffen

Dazu Anstich von Salvator.
Siechen-Hell und Bohrisch!

Von 8 Uhr ab Unterhaltungsmusik.

Auch für sonstige Speisen ist bestens Sorge getragen.

Um gültigen Zuspruch bittet

A. Sangerhausen.

Anglerportverein Schwedt

feiert am Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Schützenhaus sein

Stiftungsfest,

bestehend in Theater, Verlosung und Ball.
Einladungskarten sind zu haben bei den Sportkollegen
Fritz Busse, S. Weichmann und Hermann Eichberg.
Der Vorstand.

Goldener Hirsch Nieder-Kränig.

Heute, Mittwoch, den 12. Februar, von 7 Uhr ab:

Wurst- und Wellfleischessen.

Es ladet freundlichst ein Walter Nitz.

Nieder-Kränig. Geesische.

Am Sonnabend, den 15. d. Mis. hält der

Geselligkeitsverein „Freundestreue“

im Kaiser-Friedrich-Garten einen

Theater-Abend

ab, anschließend Ball. Anfang 7 Uhr. Gäste aus nah und fern herzlich willkommen. Der Vorstand.

Beezig a. O.

Am Sonntag, den 16. Februar, von abends 7 Uhr ab

Grosser Wiener Maskenball,

wozu freundlichst einladet Der Wirt, Oswald Müller.

Wasserstand.

Oder bei Schwedt:			
Bride	am 10. 0,12	11. 0,06	12. 0,08
Schleuse, Ostoder	am 10. 0,10	11. 0,06	12. 0,08
Schleuse, Westoder	am 10. 0,06	11. 0,01	12. 0,04
Katibor	am 7. 1,52	8. 1,56	10. 1,22
Breslau	am 6. 0,40	7. 0,44	8. 0,36
Frankfurt	am 8. 0,82	10. 0,87	11. 0,92
Müßrit	am 7. 0,48	8. 0,51	10. 0,57

Der Verkauf unserer Fleisch- und Wurstwaren u. Fleischkonserben

findet Sonnabend von 8 Uhr ab

Berliner Str. 33

statt. Siehe Inserat in der Donnerstag-Nummer.

Erste Greifenhagener Wurst- und Fleisch-Konserben-Fabrik, Ernst Brechler u. G., Greifenhagen in Pomm.

Krankheits halber bleibt die Kleinkinder-Schule geschlossen.
Beginn derselben wird bekanntgemacht.

Beachten Sie bitte meine Preise!

Sacker Roggkorn	Pfd. nur 0,28
Feinstes Weizenmehl	" 0,65
Feinstes Weizenmehl	Pfd. nur 0,20
Linse	" 0,35
Bohnen	" 0,35
Gänsefleisch	" 1,30
Delikatess-Sauerbraten	" 0,12

C. G. Dittmer.

Empfehle billigt:
In Roggenmehl,
In Weizenmehl,
In Fischmehl,
In Fleischmehl,
In Leinöl,
In Leinöl,
In Kleinstmehl,
In Mustard,
(Regemehl).

Rudolf Lück,

Berliner Straße 30, Fernsprecher 159.

Geesische.

Rotbarisch, Kadeltsch, Seelachs, Schellfisch, heute frisch eintreffend, empfiehlt Robert Peuker.

Frische Blut- u. Lebertwurst

Heute (Mittwoch) von 5 Uhr ab: bei Wilhelm Redlich.

Frische Blut- u. Lebertwurst.

Heute abend von 5 Uhr ab: bei H. Tietze.

Erlen- und Kiefern-Brennholz

Eschen-, Birken- u. Erlenstangen verkauft

Rittergut Zützen.

Auf Wunsch wird Ansuhr zu ortsüblichen Preisen übernommen.

Gut möbliertes Zimmer

ist zu vermieten bei Jahake, Chauffeestraße 9.

Weißtädtereien

und andere Handarbeiten fertigt an. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Wer verkauft

Bahn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonst Betrieb, auch Bauderain. Sof. Angebote an F. W. H. Varenhain, Hamburg, Glockengießerwall 16.

Sehr guten Wagen, 3 1/2 Zoll, verkauft - Plantenwünscht Liebr, Bieraden.

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Predigerstraße 1.

Ich bin viel froher

schreibt eine Ärztin

seit ich durch die farbenreueigen Bilder und durch die heiteren und erheiterten Beiträge viele Anregungen auf allen Gebieten der Lebenskunst - die nur „Westermanns Monatshefte“ bieten können - bekommen habe. So sind „Westermanns Monatshefte“ die Zeitschrift, die in besonderer klarer, kultivierter Form aus dem Kunst- und Geistesleben berichtet. Heute, wo mir diese Zeitschrift schon zur Selbstheilungsmittel geworden ist, frage ich mich, wie konnte ich so lange an diesen einseitigen unbedeutenden Seiten vorübergehen? Wie viel mehr Lebensinhalt und Lebensmut würde ich bei vergangenem Jahre gehabt haben, wenn ich durch einen Freund auf diese schöne Zeitschrift hingelenkt worden wäre.

Wie vielen mag es ähnlich gegangen sein. Verlangen Sie deshalb bitte heute noch einen Einband von 30 Pf. Porto ein umfangreiches Probeheft mit etwa 7 Kunstbelegen und ca. 80-70 Bunt- u. einfarb. Abbild. vom Verlag Westermanns Monatshefte, Braunschweig.

Giesen-Ecke Gasheerde

Original Junker & Ruh Gasherde. Auch in Ratenzahlungen.

Schwere Parlamentsarbeit.

Schon die erste Reichstags-Sitzung zeigte, daß das augenblicklich zu bewältigende Arbeitsgebiet derart groß und umfangreich ist, daß das Haus aufs höchste angespannt in Anspruch genommen sein wird, bis der Etat unter Dach und Fach ist. Wurde der Versuch unternommen, auch die Young-Beratung noch zu verschieben, um zunächst eine Verständigung über die Steuern, also die Deckung des Fehlbetrages zu erzielen und womöglich gleichzeitig einen festen Plan für die Finanzreform zu gewinnen, so hat der Außenminister diese Verzögerungstaktik abgelehnt, da er mit Recht den Hinweis bringen konnte, dann sei nicht mit Sicherheit zu rechnen, daß die dritte Besatzungszone am 1. April frei werde. Die Parteien hatten zunächst den Versuch gemacht, die Steuerfragen mit der Young-Beratung zu verbinden, sind aber, infolge der vielen Widerstände davon abgekommen und werden während der Zeit, da sie die Young-Gesetze beraten, ihre Finanzsachverständigen sprechen lassen. Diese traten bereits zusammen mit der Aufgabe, die Vorschläge Moldenhauers zu überprüfen und eine Mehrheit für die Etatsberatung zu suchen, um den Etat reibungslos zu verabschieden. Daß den Koalitionsparteien daran liegt, jede Krise zu vermeiden, ist wiederholt betont worden. Auch die Einsetzung des Ausschusses der Finanzsachverständigen läßt es erkennen. Wir sind also in diesen Tagen nach zwei Seiten interessiert. Die eine ist der Youngplan und die ihm anhängenden Gesetze. Es ist wohl über die meisten Fragen, die hier zur Verhandlung stehen, eine Einigung gefunden worden, aber noch immer drängt sich mit dem polnischen Liquidationsabkommen eine Schwierigkeit auf. Immerhin dürfte sich eine Mehrheit für die Vorlagen des Außenministers einstellen.

Aber unzweifelhaft wird die andere Frage, der Etat die notwendige Steuererhöhung, die Fraktionen weiter in Bewegung halten. Es ist interessant, die Aufstellung des Reichsfinanzministers zu prüfen, die mit einem Mehrbedarf von 1695 Millionen Mark abschließt und einzelne Ausgabenposten enthält, die man in der großen Debatte, welche Steuern und wieviel Steuern gesenkt werden sollen, völlig überließ. Daß aus dem Jahre 1928 ein Fehlbetrag von 155 Millionen vorliegt, ist bekannt, daß für den Tilgungsfonds für schwebende Schuld 450 Millionen eingesetzt werden müssen, ist das Verdienst des Herrn Schacht, der eine langfristige Anleihe verhinderte, daß 50 Millionen für Anleihe-Ablösung eingesetzt werden, entspricht der gleichen Ursache. Nun aber zeigt sich, daß man die Beihilfe für die Arbeitslosenversicherung bei ihrer angebliebenen Reform ganz willkürlich zu niedrig nahm, denn heute sieht man ein, daß wenigstens 370 Millionen notwendig sind, dazu kommt ein Zuschuß an die Invalidenversicherung mit 170 Millionen, ein Zuschuß für die Krisenfürsorge mit 100 Millionen und zeigt, wie die sozialen Ausgaben erheblich dazu beitragen, uns statt Steuerermäßigung, Steuererhöhung zu bringen. Auffallend ist aber der Posten von 230 Millionen Mark, mit dem der Finanzminister den Steuerrückgang einschätzt. Hier wird also ohne weiteres zugegeben, daß entweder die wirtschaftliche Notlage oder die Unfähigkeit der breiten Masse Steuern zu zahlen, die Steuerrückgänge über den Haufen wirft. Angeichts dieser Forderungen ist die Ersparnis von 702 Millionen aus dem Youngplan ein Tropfen auf dem heißen Stein. Was sollte mit den 700

Millionen alles geschehen, welche troken Pläne waren gereift, wie hat man mit Zahlen jongliert und verbessert, jetzt werde sich sofort die Minderzahlung für Reparationen bemerkbar machen? Mit Mühe deckt der Finanzminister die Passivseite und hier werden die Finanzsachverständigen der Parteien zu prüfen haben, ob sie dem Finanzminister folgen können. Daß an den Ausgaben, die so vorsichtig genommen sind, gestrichen werden kann, ist nicht anzunehmen. Außerdem lehrt die Erfahrung des letzten Jahres, daß es besser ist, nicht willkürliche Streichungen vorzunehmen, da dann doch eine Etatsüberschreitung kommen müßte.

Ueber die geforderten Steuern ist genug gesagt worden. Sie sehen Befürworter und Ablehner. Sie finden Zustimmung und schärfste Ablehnung. Wieder einmal werden die Parteien herumzudoktern haben, um das Kompromiß zu finden, das nun einmal notwendig ist, um den Zusammenbruch unserer Finanzwirtschaft zu verhindern und die Spaltung unmöglich zu machen. Man spricht davon, daß die Parteien in der Mehrheit doch für Steuern auf Genussmittel plädieren und daß die Umsatzsteuer umgangen werden kann, daß dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei für die Biersteuer Konzessionen auf anderem Gebiet gemacht werden und alle Kräfte deshalb auf eine Vereinigung des Etats hinarbeiten, um diesen Etatsarbeiten sofort die Reichsfinanzreform folgen zu lassen.

Interessant dabei ist, daß man heute nicht mehr an eine Finanzreform denkt, die für die nahe Zukunft gelten soll, sondern an eine Reform auf weite Sicht, an eine Reform, die weniger die Finanzen angeht, als die Aufgaben- und Kräfteverteilung. Man wird während der Tage, da die Etats beraten werden, immer wieder Absteher in die Finanzreform machen, aber die tatsächlichen Arbeiten erst aufnehmen, wenn man die Etats erledigt hat.

Damit aber ist das erreicht, was eigentlich Bedingung war, die Gliederung der Arbeit, die Lösung der drei wichtigen Fragen voneinander und ihre Behandlung als eine einzelne Einheit. Es sind zunächst



Paul Levi †

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Levi war in einem unbewachten Augenblick im Fieberwahn an das Fenster gegangen und auf die Straße hinabgestürzt.

etwas bunt durcheinander und bis sich diese Gliederung ergab, mußten sich die Parteiführer und der Finanzminister erst überzeugen, daß man mit der Zusammenziehung sämtlicher Fragen keinen Schritt weiter kam. Im Lande sieht man heute noch nicht so klar und wirft ein wenig zu viel die Einzelaufgaben durcheinander. Jede Aufgabe hat in sich aber schon so viele wichtige Momente, daß man aus der ersten Reichstags-Sitzung schon erfahren mußte, wie richtig eine Einzelbehandlung war und sein wird.

Schobers Liebe zu Deutschland.

Eine Rede über seine Reisen nach Rom und Berlin. Wien, 12. Februar.

Auf dem Ball der Journalisten- und Schriftsteller-Vereinigung Concordia hielt Bundeskanzler Schöber eine Ansprache, in der er feststellte, daß Österreich im Haag einen vollen Erfolg erzielt habe, wenngleich ein Teil der Presse an den Ergebnissen nörgelte. Dann fuhr er fort: Auch die Reise nach Rom, die mit zwei meiner Vorgänger bereits vereinbart, nun aber unter weitestgehend günstigeren Umständen von mir als dem Vertreter des im Haag wieder freigewordenen Österreich unternommen wurde, gab den Rörglern und Kritikern Anlaß zu Fälschungen der Wahrheit und war wieder ein Anlaß zu giftigem Pessimismus.

Es wurden zur Beunruhigung unserer öffentlichen Meinung und der auswärtigen Staaten falsche Nachrichten verbreitet in der offenkundigen Absicht, unsere in der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes begründete Blutsbrüderschaft mit Deutschland und das kaum angebahnte Verhältnis zu Italien zu stören. Aber wir werden dafür sorgen, daß die Verfasser dieser Nachrichten nicht auf ihre Rechnung kommen. Wer mich kennt, der weiß, daß ich der Würde unseres Landes nichts vererbe, und an meiner Liebe zu Deutschland lasse ich von niemandem rütteln.

Parteilührerausprache über den Haushalt.

Keine Gefahrengemeinschaft in der Sozialversicherung.

Eine weitere Besprechung des Reichsministers der Finanzen mit den Parteiführern und Finanzsachverständigen der Regierungsparteien hat stattgefunden. Der Reichsfinanzminister gab erneut eine Uebersicht über die Staats- und Kassenlage, wies darauf hin, daß im Jahre 1930 nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern auch die der Länder und Gemeinden, soweit sachlich gerechtfertigt, saniert werden müßten und daß eine Entlastung der Wirtschaft nur auf diesem Wege erreicht werden könne. Er legte die verschiedenen Wege dar, auf denen der Fehlbetrag des Reichshaushalts 1930 abgedeckt werden könnte, und sagte zu, daß der Etat 1930 mit möglicher Beschleunigung im Reichskabinet verabschiedet werden würde.

Bei der anschließenden Erörterung wurde in erster Linie die Frage der Kredite an die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 besprochen. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß der Plan, die verfügbaren Gelder der sozialen Versicherungsträger für diesen Zweck heranzuziehen, nur so gedacht sei, daß hierdurch keine Gefahrengemeinschaft mit der Arbeitslosenversicherung herbeigeführt und eine völlige Sicherheit gegen Verluste der sozialen Versicherungsträger gegeben würde.

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weispuhen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Der Geizhals

ROMAN VON ROBERT MISCH

(22)

(Fortsetzung.)

„Wir essen aber erst um fünf Uhr“, stammelte der Unglückliche.

„Ganz recht, und jetzt nehmen wir das Frühstück ein. Herr Referendar, bitte Ihren Arm! So, nun wollen wir auf meine Ankunft anstoßen.“

Und unter fröhlichem Lachen zog die ganze Gesellschaft in das Nebenzimmer.

Herr Kaltenbach schaute ihnen in sprachlosem Entsetzen nach. Was wollten sie denn da trinken? Da war ja keine Tafel gedeckt, keine Spur von Essen. Und diese Frauenzimmer, diese Toni und Anna ließen ihn hier hilflos stehen...

„Toni! Anna!“ kreischte er wild.

Beide Mädchen kamen auf diesen Ruf auch sofort herbeigeführt, und Toni rief eiligst:

„Ein Tisch Tuch, ein reines Tisch Tuch! Die Tante fragt, warum noch nicht gedeckt ist?“

In diesem Moment stellte sich auch Auguste von unten ein, in der Hand ein kleines Tablett, auf dem sich zwei belegte Käse-Semmeln und eine Flasche Bier nebst dem dazugehörigen Glase befanden.

„Das Frühstück für die Frau Tante! Soll ich's reintragen?“

Herr Kaltenbach warf einen verzweifelten Blick auf die Platte.

„Das reicht ja nicht!“ stöhnte er. „Sie hat sie ja alle eingeladen — sieben Personen. Die soll ich alle füttern! Was fangen wir denn bloß an?“

Es war ein ganz neuer und merkwürdiger Anblick für die drei Mädchen, den Gebieter des Hauses so fassungslos zu sehen. Da sie aber so gar nicht an selbständiges Han-

deln gewöhnt waren, taten sie auch nichts, um helfend in die Situation einzugreifen. Im Gegenteil, die Sache machte ihnen sichtlich Spaß.

„Ja, was soll denn nun geschehen?“ fragten sie unisono.

„Nacht nicht, ihr Gänse!“ brüllte Herr Kaltenbach. Dann rang er wieder die Hände.

„Stann man sie nicht heraussuchen? Sie soll allein hier essen.“

„Nee, Herr Kaltenbach, das geht nich... das wird se auch nich wollen“, meinte Auguste skeptisch.

Anna, die mit einem Tisch Tuch bewaffnet hineingegangen war, kam jetzt wieder heraus.

„Eine Supp! Die Tante will eine Supp' habe! Sie stirbt vor Hunger!“

Dem unglücklichen Gastgeber traten die Augen aus dem Kopf. Suppe zum Frühstück?! Das war doch nun schon ganz verrückt.

Während er noch blödsinnig überlegte, ob man vielleicht schnell eine Wassersuppe herrichten könne, kam bereits Fritz als neuer Sturmbote heraustrück. Er sah so heiter, so gar nicht geduckt aus, daß ihn sein gereizter Vater am liebsten geohrfeigt hätte.

„Der Wein! Wo bleibt der Wein?“ rief er. „Die Tante will anstoßen.“

„Da!“

Mit einer Bewegung, als wolle er sie ihm an den Kopf werfen, überreichte ihm der Rentier die Flasche.

„Aber Papa! Das ist ja Bier! Ich schäme mich ja zu Tod, wenn ich damit hineingehen muß!“

„Und was gibts zu essen, Untel?“ drängte Anna, und auch Toni fragte:

„Ja, Papa — was gibts nun eigentlich zu essen?“

Herr Kaltenbach stierte wütend in die drei übermütigen Gesichter. Das Blut schob ihm zu Kopf; wie ein Tierbändiger seine Bestien, wollte er sie mit den Augen in Gehorsam halten.

Was war das denn? Warum kuschelten sie sich denn nicht mehr? War er nicht mehr derselbe wie gestern, den sie fürchteten, dem sie gehorchten, vor dem sie zitterten?

„Na, vorwärts, Papa!“ — „Nach' doch endlich, Untel!“ drängten alle drei, als gäbe es keinen wütenden Rentier. Auch Auguste schob sich dazwischen.

„Da!“ Herr Kaltenbach riß einen Schlüssel aus der Tasche und warf ihn wütend auf den Tisch. „Meinetwegen, räumt die ganze Speisekammer aus!“

„Da is ja nisch drin als ein paar Eier und ein bißchen Käse und Butter“, lachte Auguste.

„Mit Käse geh' i net nein zur Tante“, rief Anna energisch.

„Wir können uns doch nicht lächerlich machen“, wagte Fritz mit hochgezogenen Schultern, die Hände in den Hosentaschen, einzuzwerfen.

Kaltenbach fuhr sich in die Haare.

„Ja, zum Henker — was soll denn dann geschehen?“

„Du mußt ebe aus dem Restaurant was holt lassen“, grinste Anna schadenfroh.

„Aus dem Restaurant? Für sieben Personen?“

Auch Toni wurde beim Anblick ihres hilflosen Vaters mutig.

„Oder vom Koch!“ sagte sie achselzuckend. „Nach' nur keine Umstände, Papa! Es muß sein!“

Auguste streckte die Hand aus:

„Bitte um Geld! Ich loofe dann gleich zum Koch rüber.“

Der Rentier stöhnte. Wie eine Meute rasender Hunde, die ein verzweifelt Wild stellen, kamen ihm die Seinen vor. In drei Teufels Namen denn! Er griff in seine Westentasche, fingerte ein Fünfmarsstück heraus und warf es Auguste zu.

„Fünf Mark? Vor sieben Personen?! Da läßt man sie gerade dran riechen!“ rief Auguste höhlich.

Ehe er sie anschauen konnte, hielt von der anderen Seite auch Toni ihre kleine, verarbeitete Hand hin:

„Mehr Geld, Papa! Dreißig Mark!“

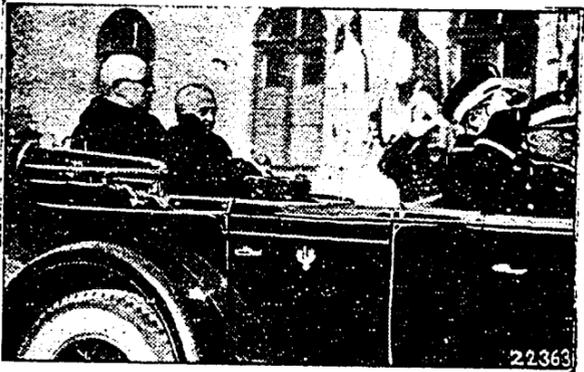
„Fünzig!“ schrie ihm Anna von hinten ins Ohr.

„Und der Sekt? Fünzig Mark!“ steigerte Fritz, dem die Sache unabweichen Spaß machte.

Fortsetzung folgt.

Reutnant Siffr.

120 Klino abgenommen!



Der Staatsbesuch des estnischen Präsidenten in Warschau. Der estländische Staatspräsident Strandmann trat zu einem Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein, wo er mit großen Ehrungen empfangen wurde. Der estländische Staatspräsident Strandmann (im Wagen links) mit Präsident Mosjicki bei der Abfahrt vom Bahnhof zum königlichen Schloss, wo er Wohnung nimmt.

Frankreichs Isolierung.

England beantragt Abschaffung der U-Boote.

London, 12. Februar.

Zu Beginn der Vollziehung der Seekonferenz gab Ministerpräsident Macdonald als Vorsitzender bekannt, daß der Erste Ausschuss seine Arbeiten nahezu abgeschlossen habe. Einige technische Fragen wurden einem Unterausschuss technischer Sachverständiger überwiesen, der seine Arbeiten inzwischen beendet hat. Der Erste Ausschuss wird am Mittwoch zusammentreten, und es besteht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er einen Bericht über die Vereinigung der beiden Methoden der Abrüstung, Begrenzung der Gesamttonnage, die Begrenzung nach Schiffsklassen, sowie die Möglichkeit eines Transfers den Hauptdelegierten in aller Kürze erstattet.

In der Vollziehung sprach sodann als erster der erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, der mit sehr starkem Nachdruck für eine völlige Abschaffung der U-Boote eintrat. Er begründete diese Auffassung ausführlich.

Es ist demnach gelungen, Frankreich zu isolieren, das unter allen Umständen auf der U-Bootwaffe bestehen wird. Allerdings dürfte es in diesem Falle von Japan unterstützt werden, das ebenfalls gegen die Abschaffung der U-Boote sein wird. Die Stimmung ist naturgemäß sehr trübselig, da mit dem englischen Antrag der Gegensatz zur französischen Auffassung offenkundig wurde. Auf das Echo aus dem Pariser Blätterwald darf man gespannt sein.

Handelsteil.

Amliche Berliner Notierungen am 11. Februar 1930.

Effektenbörse. Die Geschäftsbörse, die die Börse heute beherrschte, ist kaum mehr zu überbieten. Während gestern noch das Interesse für einige wenige Bankwerte und Spezialitäten das Börsenbild wenigstens etwas beleben konnten, waren heute die Umsätze auf sämtlichen Märkten mehr als geringfügig. Es ist verständlich, daß dies auf die Stimmung deprimierend wirkte.

Devisenbörse. Dollar: 4,185-4,193; Belgische Franken: 55,285-55,403; Französische Franken: 16,38-16,42; Dänische Kronen: 111,99-112,21; Englische Pfunde: 20,351-20,391; Finnmark: 10,321-10,341; Holländische Gulden: 167,85-168,19; Italienische Lire: 21,91-21,95; Norwegische Kronen: 111,72-111,94; Schwedische Kronen: 112,21-112,43; Oesterreichische Schilling: 58,92-59,04; Schweizer Franken: 80,765-80,925; Spanische Peseten: 5,420-5,430; Tschechische Kronen: 12,385-12,405.

Produktenbörse. Die höheren Auslandsmeldungen und das geringe Inlandsangebot ließen an Weizen löten an der Berliner Produktenbörse eine festere Stimmung aus. Seitens der Mühlen machte sich gebesserte Nachfrage bemerkbar, so daß effektiver Weizen um etwa 2 Mark höher bewertet wurde. Am Markt der Zeitgeschäfte lagen die Eröffnungsnotierungen für Weizen um etwa 1,50 Mark höher, um sich im Laufe der Börse noch weiter zu heben.

An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen 237-240, Roggen 159-163, Braugerste 160-170, Futtergerste 138-147, Hafer 123-133, Weizenmehl 28,25-35,25, Roggenmehl 21,25-25, Weizenkleie 7,75-8,50, Roggenkleie 7,75-8,25, Witoriaerbsen 22-29, Kleine Speiseerbsen 20-22, Futtererbsen 16-17, Bohnen 16,50-18,50, Ackerbohnen 16,50-18,50, Wicken 18,50-23, Lupinen (blau) 13-14, do. (gelb) 16,50-17,50, Serradella 23-28, Kapstücken 16-16,40, Leinwollen 19,80-20, Trolfenschnitzel 6,60-6,80, Soja-Extraktions-Schrot 13,80-14,60, Kartoffelflocken 13-13,50 Mark.

Frühmarkt-Notierungen am Spezialmarkt für Getreide und Futtermittel: Hafer gut 156-170, do. mittel 148-155, Sommergerste gut 166-170, Futterweizen 256-263, gelber Matamais loco 168-170, Heiner Mais loco 178-205, Futtererbsen 218 bis 228, Laubenerbsen 274-279, Bohnen 230-285, Ackerbohnen 240-250, Wicken 265-280, Torfmehle 90-92, Roggenkleie 68 bis 90, Roggen-Vollmehl 110-112, Weizenkleie 102-107, Weizen-Vollmehl 110-112, alles per 1000 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen.

Haufkornnotierungen. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1,15-1,40, do. Weizenstroh 1,10-1,30, do. Haferstroh 1 bis 1,20, do. Gerstenstroh 1-1,10, Roggenlangstroh (zweimal mit Strohh gebündelt) 1,20-1,40, Bindfadengepr. Roggenstroh 0,95 bis 1,15, do. Weizenstroh 0,85-1, Häcksel 1,75-1,95, handelsübli. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befehl mit minderwertigen Gräsern 2-2,40, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Befehl 2,70-3,20, Thymeteer, los 4-4,40, Kleeheu, los 3,90-4,30, Drahtgepr. Heu 40 Pfennig über Notiz. (Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab marktlichen Stellen frei Waggon für 50 Kilogramm in Markt.)

Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1348 Rinder, darunter 316 Ochsen, 390 Bullen, 642 Kühe und Färsen, 2570 Kälber, 2413 Schafe (361 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 10 628 Schweine (2288 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt). 3043 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen ruhig; bei Schweinen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 57-58, b) 52-56, c) 47-50, d) 40-44; Bullen: a) 54-56, b) 52-54, c) 48-50, d) 45-47; Kühe: a) 42-45, b) 32-40, c) 26-30, d) 22-25; Färsen: a) 52-54, b) 48-50, c) 35-45; Fresser: 37-48; Kälber: a) - b) 75-80, c) 62-76, d) 50-60; Schafe: a) 66 bis 68, b) 60-65, b2) 50-52, c) 48-55, d) 37-45; Schweine: a) 79-80, b) 79-80, c) 78-80, d) 76-79, e) 74-75; Sauen: 71-72.

Butterpreise. (Amliche Notierung ab Erzeugerstationen. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten.) 1. Qualität 158, 2. Qualität 143, abfallende Sorten 127 Mark.

Sport.

Schneelage und Frostwetter haben sich in allen deutschen Gebirgen gehalten. Der Frost hat sich neuerdings in Süddeutschland erheblich verschärft. Bad Tölz meldet minus 26 Grad, dagegen hat er in den mitteldeutschen Gebirgen etwas abgenommen. Die Sportbedingungen in der Schweiz sind bei denselben Witterungsverhältnissen wie gestern unverändert gut.

Deutscher Skimeister 1930 wurde Rednagel, Thüringen, Sieger der Kombination wurde Ermel, Schlesien, den Sprunglauf gewann ebenfalls Rednagel. Das sind die Ergebnisse des Schlusstages der Deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf. Bei drei Grad Kälte herrschte prächtvolles Winterwetter, so daß die Meisterschaften vor über 6000 Zuschauern vor sich gingen. Rednagel erzielte mit 59 Meter den weitesten Sprung. Infolge Vereisung der Sprungbahn gab es zahlreiche und auch ernsthafte Verletzungen der Springer.

Deutschlands Amerika-Amateurboger mußten nun auch in Neuzug eine Niederlage einstecken. Figgler verlor im Vorkampf gegen den Amerikaner Huttid, Kugler überstand den Vorkampf gegen den Amerikaner Wallis, verlor dann aber gegen den Italiener Uccle und Leidmann wurde im Endkampf von dem Italiener Piazza besiegt, nachdem er vorher den Amerikaner Bellano geschlagen hatte. Wächler konnte krankheits halber nicht antreten.

Harry Stein ist krank, er kann daher am Samstagabend (Freitag) in der Berliner Kaiserdamm-Arena gegen Herzi nicht antreten.

Sandwina besiegte Knute Hansen in Neuyork schon in der 2. Runde durch t. o.

Halbfliegengewichts-Weltmeister wurde Slattery, der in Buffalo, Scoggia über 15 Runden nach Punkten besiegte.

Eigenartige Rekordwut spiegelt sich in folgenden Meldungen wieder: Mercedes Gleize stellte in Dublin einen neuen „Dauerweltrekord“ auf, sie blieb 28 Stunden im Wasser. Dr. Walter Brenner machte unterdessen 12 mal die Abfahrt vom Kreuzedhaus herab zur Talstation der Kreuzedbahn. Jedesmal wenn Brenner unten ankam, wurde er mit der Bahn wieder in die Höhe gefahren. Das soll auch ein Weltrekord sein!

Die Auslosung für den Osloer Militär-Patrouillenlauf hat für Deutschland ein günstiges Resultat ergeben, denn die deutsche Militärpatrouille wird als letzte an den Start gehen hinter den Vertreter der Tschechoslowakei, Finnlands, Polens, Frankreichs, der Schweiz, Norwegens und Schwedens.

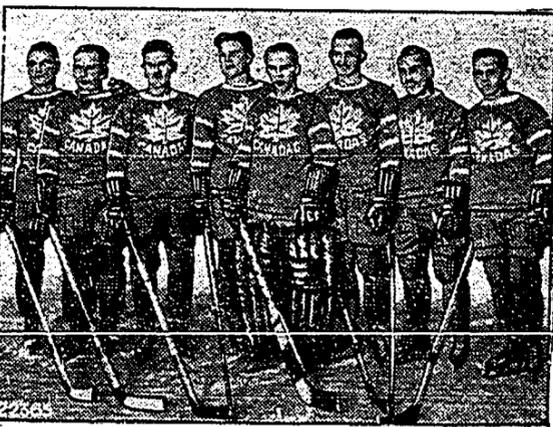
Bei den Turnern gelandet ist jetzt Bohe-Hannover, der vom Norddeutschen Sportverband wegen unberechtigter Teilnahme an den Hallensportfesten in Berlin und Magdeburg bis zum 1. Mai suspendiert worden war. Der ausgezeichnete Langkredler soll schon am 22. Februar als Turner am Stuttgarter Hallensportfest teilnehmen.

Eine Lücke im Nachwuchs.

In diesem Jahre wird das Fehlen eines vollzähligen beruflichen Nachwuchses in Deutschland zum ersten Mal fühlbar werden. Die Kinder aus den ersten Kriegsjahren verlassen jetzt die Schule, um in das Berufsleben einzutreten. Während man in den letzten Jahren einen sehr großen Zustrom an jugendlichen Kräften feststellen konnte, der noch nicht einmal vollzählig untergebracht werden konnte, wird sich jetzt ein ziemlich beträchtlicher Lehrlingsmangel geltend machen.

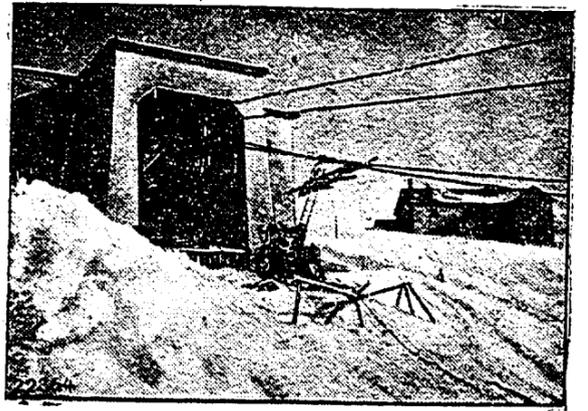
Im Verhältnis zu den Geburtenziffern im Jahre 1914 sind in den Jahren 1915 bis 1918 etwa drei Millionen Menschen weniger geboren. Dadurch wird sich die Zahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren, die bisher etwa 7,6 Millionen betrug, in den nächsten Jahren auf rund 5 Millionen verringern. Vom Jahre 1940 ab wird man wieder mit einem erheblichen Ansteigen zu rechnen haben, so daß die Zahl der Jugendlichen bis dahin wieder auf rund 7,2 Millionen angefüllt sein wird.

Es ist natürlich, daß sich diese erheblichen Verschiebungen auch auf die allgemeine Lage des Erwerbslebens auswirken werden. Auf der einen Seite wird man den Lehrlingsnachwuchs sehr vermissen. Andererseits wird aber eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt werden, die von vielen freudig begrüßt wird. Denn nicht nur auf dem Stellenmarkt der Jugendlichen, sondern auch bei den älteren Arbeitnehmern und Erwerbstätigen wird die entstehende Lücke neue Möglichkeiten für Arbeit schaffen. Ob man nun allerdings allzu große Hoffnungen daran knüpfen soll, ist eine Frage, die eng mit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland zusammenhängt. Gelingt es, aus der wirtschaftlichen Stagnation, wie sie sich jetzt unanenehm fühlbar macht, herauszukom-



Kanada schlägt die deutsche Eishockeymannschaft 6:1.

Die kanadische Eishockeymannschaft vermochte im Berliner Sportpalast vor ausverkauftem Hause einen 6:1-Sieg gegen die deutsche Nationalmannschaft zu erzielen. Die deutsche Mannschaft hielt sich tapfer bis zum Letzten, trotzdem ihr durch das Auscheiden Jänckes infolge einer Verletzung beim Zusammenstoß mit Park ein hervorragender Spieler verlorengegangen war.



Die Nebelhornbahn vor der Vollendung.

Der Bau der Seilsewebbahn, die von Oberstdorf im Allgäu auf das Nebelhorn hinaufführen wird, geht der Vollendung entgegen. Der Endpunkt der Bahn liegt bei 2000 Metern Höhe.

men, dann wird in den nächsten Jahren die allgemeine Arbeitslosigkeit eine fühlbare Erleichterung erfahren. Bei einem weiteren Stillstand oder gar bei einem Rückgang der Wirtschaft wird man allerdings auf keine Besserungen hoffen dürfen.

Im großen gesehen bedeutet der Vorgang überhaupt nur eine vorübergehende Entspannung, denn kurz nach dem Kriege stiegen bekanntlich die Geburtenziffern um ein beträchtliches. Die Auswirkungen dieser Erscheinungen sind jetzt bei den höheren Schulen zu beobachten, die einen ungeheuren Andrang neuer Schüler aufzuweisen haben, so daß fast ausnahmslos neue Klassen eingerichtet oder aber die Schüler zurückgewiesen werden müssen, bei denen die Eignung für die höhere Schule fraglich ist. Wie sich die Dinge in fernerer Zukunft entwickeln werden, läßt sich noch nicht absehen. Sicherlich wird der andauernde Geburtenrückgang, wie ihn die Nachkriegsjahre gezeitigt haben, von weittragenden Folgen sein.

Kunst und Wissenschaft.

Die Grabstätte eines ägyptischen Priesters entdeckt. Aus Kairo wird die Entdeckung eines der größten altägyptischen Gräber in der Nähe der Sphinx gemeldet. Wie die Ausschichten belagen, handelt es sich um das Grab eines Hohenpriesters, der während der Regierungszeit des dritten Pharos der fünften Dynastie 2730 Jahre vor Christi Geburt gelebt hat. Das Grab, das wie ein Tempel gebaut ist, hat einen 30 Meter langen Eingang, der zu drei großen Hallen führt und aus 80 kleinen Kammern und 30 labyrinthartigen Gängen besteht. Bisher wurden 45 vollkommen erhaltene Statuen und zahlreiche Schmuckstücke gefunden. Die Mumie des Priesters ist bisher noch nicht entdeckt worden.

Schöne Tage.

Das sind jetzt wunderschöne Tage. In den klaren Nächten gefriert der Boden und am Morgen ist er festgebannt in den Fesseln des Winters.

Aber schon früh am Vormittag erwacht die Sonne. Eine warme, goldene, frühlinghafte Sonne, die uns so gar nicht mehr an einen grimmigen Winter glauben läßt. Goldenes Licht strahlt sie über die Straßen, ihre freundlichen Strahlen spielen und kringeln sich im lahlen Geist der Bäume und wo immer ein Mensch Zeit hat, da wandelt er bedächtig und langsam auf sonnigen Wegen, um mit der Andacht, mit der man einen köstlichen Trunk genießt, die Wärme dieser Sonnenstrahlen in sich aufzunehmen.

Was ist das für ein Leben auf den Bäumen! Schon am frühen Vormittag schwagt es und schaukelt es, singt und zirpelt, als ob für die Vogelwelt schon voller Frühling wäre und das Meer der Insekten durch die Lüfte schwirrt, als ob die Blütenpracht eines Maientages über der Erde läge.

Köstlich die lichtverklärten Mittagsstunden, in denen das Gesicht dieser seltsamen Tage seine schönste Verklärung findet. Bis in die vierte Nachmittagsstunde fällt sich irgendwo in den Straßen und Gassen ein rotgoldener Schimmer des Sonnenlichtes und wärmt die Herzen der Menschen. Wunderbar auch, wie der Tag wächst! Ist's nicht, als lähen wir ihn am Morgen förmlich größer werden, als fühlten wir, wie das Tageslicht sieghaft auch in den späteren Nachmittags hineinbringt und die Schatten der Nacht zurückdrängt?

Ja, es sind schöne Tage. Wird der Winter wirklich noch Macht über uns gewinnen? Wird er noch eine Herrschaft aufzurichten können, wo sein Nachfolger schon halb im Lande ist? Aber wenn auch: die Sonnenfreude dieser Tage kann uns feiner nehmen!

Behandlung aufgedundener Luftballons mit wissenschaftlichen Apparaten. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die FINDER solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ersucht, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die angegeben wird, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staats Eigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

Gesamtkunst für das Bauwesen. Das Deutsche Archiv für Siedlungswesen e. V., Berlin NW 6, erteilt Auskünfte über Buch- und Zeitschriftenliteratur auf dem Gebiete des Städtebaues, des Siedlungs-, Wohnungs- und Bauwesens. Die vorhandenen Schriften werden auch ausgeliehen. Eine umfangreiche Literaturartothek, in die alle einschlägigen Werke sofort nach Erscheinen aufgenommen werden, ermöglicht schnelles Auffinden von Literatur zu jeder Einzelfrage. Die Einrichtung wird besonders gern für wissenschaftliche Arbeiten benutzt. Bedingungen für die Benutzung sind kostenlos zu erhalten.